

Das Riefaeer Tageblatt erscheint wochentags 17.30 Uhr, Sonn- und Feiertags 9 Uhr monatlich, ohne Sonntagsbeilage, Preis 1,50 RM. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, in der Reichshauptstadt die Buchhandlung „Die Deutsche Literatur“ in der Wilhelmstraße 10, Berlin, sowie alle Buchhandlungen in den Provinzen.

Riefaeer Tageblatt

Verleger: Riefaeer Verlag, Riefae, Wochentags 17.30 Uhr, Sonn- und Feiertags 9 Uhr. Druck: Riefaeer Druckerei, Riefae. Postamt: Riefae. Postfach 112. Preis: 1,50 RM. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, in der Reichshauptstadt die Buchhandlung „Die Deutsche Literatur“ in der Wilhelmstraße 10, Berlin, sowie alle Buchhandlungen in den Provinzen.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Groggenheim und des Amtsgerichts Riefae behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riefae, des Finanzamtes Riefae und des Hauptpostamtes Riefae.

Nr. 165

Sonnabend/Sonntag, 17./18. Juli 1943, abends

96. Jahrg.

Fortdauer der schweren Abwehrkämpfe bei Drel

Weitere 251 Sowjetpanzer abgeschossen / 80 Flugzeuge der Volkswaffen vernichtet / Die Kämpfe auf Sizilien

11 Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Während die Kampfaktivität nördlich von Bjalgorod geteilt nachlich, hielten die schweren Abwehrkämpfe im Raum von Drel weiter an. Die Angriffe der Sowjets wurden in harten und wechselvollen Kämpfen abgelehnt. Im Gesamtschnitt wurden gestern 251 Panzer abgeschossen.

Von der übrigen Ostfront wird die Abwehr mehrerer von Panzern und Schlachtfliegern unterstützter Angriffe gegen die Ostfront des Kuban-Brückenkopfs und mehrerer britischer Angriffe an der Mins-Front gemeldet.

Die Luftwaffe bekämpfte gestern mit besonderem Erfolg Bereitstellungen und Truppenbewegungen des Feindes. 80 Sowjetflugzeuge wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie oder Luftwaffe abgeschossen.

Auf Sizilien vermochte der Feind gestern trotz mehrfach wiederholter heftiger Angriffe besonders im Gebiet von Catania keine nennenswerten Erfolge zu erzielen. Deutsche Jagdflugzeuge und Fernschützenverbände schlugen dem Feind durch Tieflangriffe schwere Verluste zu und schossen über Sizilien 16 feindliche Flugzeuge ab. Insgesamt verlor der Feind gestern im Mittelmeerraum 31 Flugzeuge.

In der Messina-Strasse kam es zu mehreren Gefechten zwischen deutschen und britischen Schnellbooten, bei denen ein britisches Schnellboot versenkt, ein weiteres wahrscheinlich vernichtet und mehrere andre in Brand geschossen wurden.

Deutsche und italienische U-Boote setzten die Angriffe gegen die Landungsflotte vor Sizilien auch gestern erfolgreich fort.

Im Seegebiet vor Ymuden wehrten deutsche Patrouillenboote den Angriff eines britischen Schnellbootverbandes ab. Ein feindliches Torpedoschnellboot wurde so schwer beschädigt, daß mit seiner Vernichtung gerechnet werden kann.

Wenige feindliche Flugzeuge überflogen in der vergangenen Nacht das nordwestliche und südliche Reichsgebiet. Durch vereinzelte Angriffe entstanden unerhebliche Schäden.

Erbitterte Kämpfe auf Sizilien

Hohe Verluste des Gegners / 34 Feindflugzeuge abgeschossen

11 Rom. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Auch gestern wurde auf Sizilien und besonders im Gebiet von Agrigento und von Catania erbittert gekämpft. Trotz heftiger Angriffe gelang es dem Gegner nicht, weitere Vorteile zu erringen. Der Gegner erlitt hohe Verluste.

Kampf- und Schlachtflugzeugverbände brachten den feindlichen Truppen bei wiederholten im Tiefflug durchgeführten Angriffen schwere Verluste an Menschen und Material bei.

Torpedosubmarine und Kampfflugzeuge der Achsenmächte führten heftige Angriffe gegen feindliche Schiffe im Gebiet von Cap Passero und in der Nähe der Häfen Syrakus und Augusta durch. Ein in Brand gefahrener feindlicher Dampfer von 7000 BRT. ging unter. Deutsche Jäger schossen über Sizilien 16 Flugzeuge, darunter zwölf viermotorige „Liberator“-Maschinen, ab.

Feindliche Luftangriffe auf Reapel, Bari, Reggio, Calabria und Messina verursachten keine bedeutenden Schäden. Die Zahl der Opfer ist gering. Mit Spreng- und Brandbomben durchgeführte Luftangriffe von geringer Bedeutung wurden auch gegen La Spezia sowie Ortschaften in der Lombardei und der Landstadt Emilia durchgeführt. Ingesamt wurden von der Abwehrartillerie und von den Jägern 18 Flugzeuge vernichtet. Davon wurden fünf zwischen Messina und Reggio Calabria, drei in Bari, sieben in Reapel, drei zwischen Bari und Pavia abgeschossen.

Rom wurde in der vergangenen Nacht von Flugzeugen überflogen, die Propagandabroschüren abwarfen.

In den Gewässern Ostitaliens vernichtete ein unter leichtem Kreuzer, der von einigen Schnellbooten angegriffen wurde, zwei Schnellboote und lähmte sodann seine Aufgabe zu haben, ohne irgendwelchen Schaden davongetragen zu haben. Ein feindlicher Zerstörer wurde von einem unter U-Boote torpediert.

Nach vorn!

Eine schwere Feindhaubitze, die loben von den Werkstattdarnehmern repariert wurde, kommt wieder nach vorn



PK-Aufnahme. #Kriegsberichtler Blaurock, PRZ.

Kampfgemeinschaft

Der Beitrag der Heimat

Waffenkämpfe im Osten und Süden erfüllt wieder die Welt! Wer in Deutschland, wer in Europa hätte gerade jetzt mit dem Beginn der schweren Kämpfe im Osten und der härtesten Abwehr im Süden gerechnet? Monatelang war es „ruhig“, vielleicht diesen oder jenen zu ruhig. Männer und Frauen diskutierten über das Thema „Was wird werden? Wann werden wir losgeschlagen?“ Vor vier Wochen schrieben wir, daß wir warten gelernt haben, und das wissen wir: vor großen und großen Ereignissen in Deutschland und Europa war es oft sehr still. Gigantische, ja gigantische Schlachten, wie die Weltgeschichte sie bisher nicht gekannt hat, sind nun entbrannt. Imes Abschnitt der Fronten fehlen mit ihrer so bedeutungsvollen Wucht der Kämpfe die Aufmerksamkeit nicht nur Deutschlands und Europas, sondern der ganzen Welt. Von beiden Fronten berichten einmal in knapper Sprache die Wehrmachtberichte: Deutschlands und seines Kampfgemeinschaften Italiens, zum anderen die Tagesberichte unserer heldenmütigen P.A. Männer, die in vorderster Linie das Kriegsgeschehen erleben und uns in der Heimat mitteilen, wie der deutsche Soldat kämpft. Erst vor einigen Tagen schrieb ein P.A.-Mann von dem Kampfgeschehen im Raum von Bjalgorod, daß es für den Heldenmut und die Tapferkeit der deutschen Grenadiere keine Vergleich und keinen Nachhab gebe. In diesen knappen und präzisen Worten werden unter Helden geschilbert. Aber nicht nur die Grenadiere alle Kampfgemeinschaften zu Land, zu Wasser und in der Luft vollbringen Minute um Minute, Stunde um Stunde neue Heldentaten, die sich würdig den Schlachtenerfolgen der vergangenen Jahre anreihen.

Darüber hinaus ist eine Materialschlacht entbrannt, wie wir sie in solchen Ausmaßen bisher auf keiner Seite erlebt haben. Hunderte von Panzern an einem Tag, Hunderte von Flugzeugen in 24 Stunden, so lesen wir es mehrfach in den nächsten Beilagen des Oberkommandos der Wehrmacht. Materialschlacht! Verbirgt sich dieses Wort nicht hinter der Parole, die uns zu Beginn dieses Jahres immer und immer wieder entgegenkam? Der totale Krieg erfordert den totalen Einsatz aller Ungezählten Frauen streben neben ungezählten Männern in die Rüstungsindustrie der Heimat und schaffen dort Tag um Tag und Nacht um Nacht für den Sieg. In den ruhigen Zeiten machten sich die Erfolge dieses unermüdbaren Schaffens und Ringens weniger bemerkbar. Jetzt aber ist die Stunde gekommen, in der die Heimat den Lohn ihres Handelns und den Lohn für ihre Mühen und Opfer erkennt. Die besten Waffen den besten Soldaten der Welt! Wir keine Worte und wird nie eine Phrase sein. Unsere Heimat, unsere Männer, Mütter, ja die Jugend haben ihren Anteil an den Erfolgen der Front, der sie die erfolgreichsten Waffen schmecken. Jetzt wird uns, und zwar jedem, alt und jung, das harte Ruh deutlich. Die Materialschlachten im Osten, die jähren und erbitterten Abwehr- und Verteidigungskämpfe im Süden erfordern schier ungezähltes Material. Jetzt erweist sich die Stärke des deutschen Kriegspotentials, jetzt zeigt sich die Stärke der Heimat! Noch sind die Erfolge der Kämpfe der deutschen und verbündeten Soldaten nicht in vollem Umfang abzusehen. Wir brauchen auch diese Erfolge gar nicht zu erkennen, denn wir wissen, daß sie eintreten werden, und wir wissen, daß der Sieg auch von unserem weiteren Schaffen abhängt. Wir wissen, daß wir den Sowjets wieder einmal zuvorgekommen sind und ihre Rüstungsvorbereitungen durch Abwehr und Angriff hielten, wir wissen weiter, daß wir mit den verbündeten Italienern dem Gegner in Sizilien schwere Verluste beibringen.

Wir sind bis jetzt nicht müde geworden und werden nicht müde werden. Nehmen wir uns die Menschen in den bombengeschädigten Gebieten zum Beispiel, von denen Dr. Goebbels vor kurzem

Panzer-Division zerbricht zehnfache Feindübermacht

Auch Infanterie-Division gegen feindliche Panzer-Brigaden erfolgreich

11 Berlin. Bei ihren Gegenangriffen nördlich Drel warfen die Volkswaffen am 14. Juli sehr beträchtliche Kräfte auch gegen den Abschnitt einer pommerischen Kampfgruppe. Nach heftigem Trommelfeuer zahlreicher Geschütze und schwerer Granatwerfer griff die vielfache Hebermacht an. In lange hin- und herwogenden Kämpfen leisteten die Pommer dem Feind tapfersten Widerstand. Häufigmal hintereinander machten sie den feindlichen Vormarsch durch Ausweichen und Gegenstöße zunichte.

Im Verlauf der schweren Abwehrkämpfe ließ ein Stabsfeldwebel zwei schwere Sowjetpanzer an sich vorbeiziehen und nahm dann von hinten die auf den Panzern hockenden Sowjetschützen unter Feuer. Nachdem er mit seinem Karabiner einen Teil von ihnen abgeschossen hatte, trafen seine Kugeln die beiden in den geöffneten Türmen fahrenden Panzertorpedos. Schließlich vernichtete er mit Handgranaten die Reife der begleitenden Infanterie und der Panzerbesatzungen. Jetzt erlitt sich der Stabsfeldwebel, da er alle Patronen und Handgranaten verbraucht hatte, vor den folgenden feindlichen Schützenwellen aus. Noch bevor aber die nachdrängenden Volkswaffen die beiden feindlichen „T-34“ erzielten, wurden die Panzer von den inwärtigen herangezogenen schweren Waffen in Brand geschossen.

Unter hohen Verlusten konnte der Feind aber durch fortgesetzte Angriffe frischer Kräfte in diesem Frontabschnitt Boden gewinnen. In den erzielten örtlichen Einbruchstellen verstärkten sich die Volkswaffen immer mehr. Schließlich griffen im Abschnitt zweier deutscher Stellungen Divisionen neun Sowjetdivisionen und zwei Panzer-Brigaden an. Es gelang jedoch einer einzigen deutschen Panzer-Division, die sich trotz heftiger Regenstürme auf tief angezeichneten Wegen rechtzeitig vorgezogen hatte, den Vorstoß der fast zehnfachen Hebermacht aufzufangen. Noch in der Nacht ihres Eintreffens im Kampfraum, griff sie in die Gefechte ein,

regelte die Einbruchstellen ab und vernichtete beim Zurückweichen des Feindes bis zum Mittag des folgenden Tages 20 Sowjetpanzer sowie harte Schützenverbände.

Welche Kampfkraft in diesen Panzerdivisionen steckt, bewies auch eine südlich Drel einwirkende tschechische Panzer-Division. Nach überraschendem Durchbruch durch tiefgehaltene feindliche Stellungen rück sie auf harte, von den Volkswaffen eifrig herangeführte Panzerverbände. Der Kommandeur warf zur Abwehr des Gegenstoßes seine Panzer und Panzerjäger dem Feind entgegen, dessen Kampfwagen schon bis in die Höhe der Regimentagefechtsstände eingebrochen waren. Drei schwere Sowjetpanzer standen bereits dicht vor dem vorgezogenen Geschützstand der Divisions-Kommandeurs. Doch unterirdisch von den feuernden Panzern und obwohl selbst von einem Granatsplitter verwundet, gab der Kommandeur keine Befehle. Der Angriff wurde abgelehnt. Allein bei diesem Kampf vernichtete die Division 71 Sowjetpanzer, darunter auch die drei, die den Divisions-Geschützstand beschoßen hatten und im Nahkampf zur Strecke gebracht worden waren.

Die unsere Infanterie mit den feindlichen Panzer-Brigaden fertig zu werden verweigert, zeigte an anderer Stelle eine oft bewährte württembergische Infanterie-Division. Als sie ihre südlich Drel eroberten Stellungen gegen wütende Gegenangriffe harte, von zahlreichen Batterien und Panzern unterstützte Kräfte zu verteidigen hatte, hielt sie unerschütterlich ihre Linien und schob dabei innerhalb zweier Tage 27 Sowjetpanzer ab.

So kümmerten sich aus den täglichen Erfolgen der einzelnen Panzer und panzerbrechenden Waffen sowie aus den Leistungen entschlossener Kämpfer die Verluste der Volkswaffen innerhalb von elf Kampftagen auf nahezu 1400 Panzer, eine Zahl, die innerhalb so kurzer Zeit bisher im ganzen Ostfeldzug in keiner Angriff- oder Abwehrschlacht erreicht wurde.

Hitlerjugend hilft bei der Ernte

Aufruf des Reichsjugendführers

11 Berlin. Der Reichsjugendführer hat sich mit folgendem Aufruf an die Hitler-Jugend gewandt:

Wie im Vorjahr ergeht der Aufruf an die Hitlerjugend, bei der Einbringung der neuen Ernte zu helfen. Der begeisterte Einsatz der Erntehelfer der Hitlerjugend wird einen neuen Beweis für die Haltung und den Geist der deutschen Jugend im vierten Kriegsjahr liefern. Kameraden und Kameradinnen! Indem ihr bei der Einbringung der Ernte helft, eht ihr die harte Arbeit der deutschen Bauern und Bäuerinnen, helft das letzte Korn, die letzte Frucht bergen, dann helft ihr die Ernährung unseres im härtesten Krieg lebenden Volkes sichern. Zeigt durch eure Hilfe, daß euch stets eine tiefe Dankbarkeit zum Führer und zu seinen heldenhaften Soldaten befeuert. Eure Erntehilfe sei euer Beitrag zum Sieg!

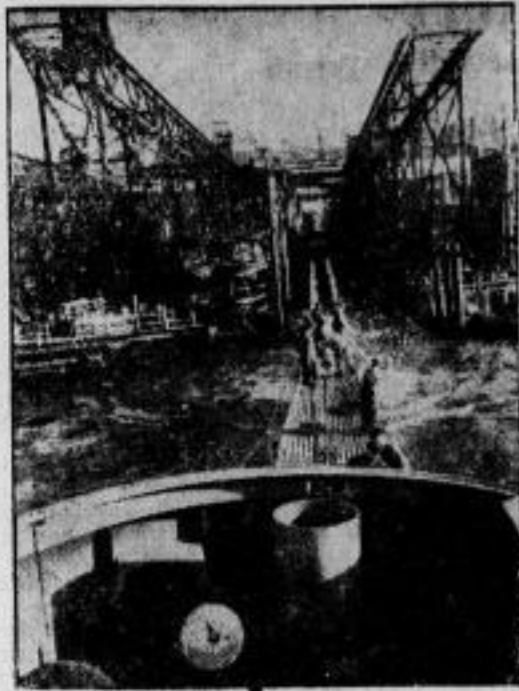
Jetzt auch explodierende „Höllfederhalter“, „Donbons“ usw. über Bulgarien abgeworfen

11 Sofia. Die bulgarische Morgenpresse bringt eine Veröffentlichung des Stabes der bulgarischen Armee, in der es heißt: Der Stab der bulgarischen Wehrmacht verfügt über Anzeichen, daß die verfeindeten feindlichen Flugzeuge, die Bulgarien im Lauf der letzten Zeit überflogen, Kinderstühle, Hüllhalter, Rasierbühnen, Donbons, Stacheln und andre Gegenstände, die für Kinder und sogar für Erwachsene gefährlich sind, abwarfen. Es ist festgestellt worden, daß solche Gegenstände von Kindern gefangen wurden und während des Spiels explodierten, jedoch den Kindern die Finger abgerissen oder das Gesicht verletzt wurde. Ein Satz voll solcher Gegenstände ist in der Nähe von dem die bulgarische Hauptstadt überfliegenden Flugweg in einer Vorstadt Sofias abgeworfen worden. Nach einer Meldung aus Belgrad fand auch in der Nähe der osterrubischen Stadt Poltawa ein 18jähriger Junge einen „Hüllhalter“, der ihm schwere Verletzungen beibrachte.

Und abermals der Schweizer Luftraum verlegt

11 Bern. Am 16. wird mitgeteilt, daß in den ersten Stunden des Sonnabends der Schweizer Luftraum wiederum von zahlreichen „T-34“ überflogen wurde, die in der Luft abgegriffen wurden, und zwar wurde Alarm in der West-, Zentral- und Ostschweiz sowie im Tessin gegeben.

Das Kriegsgeschehen im Bild



Von links nach rechts: Nach monatelanger Präzisionsarbeit ist nun die Stunde der Bewährungsprobe gekommen. Ruhig und sicher gleitet das Boot, genau wie voraus berechnet, ins Wasser. PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Andres, PRZ. — Die Handliten sind gestellt. Um ihre Flucht zu decken, haben sie ein Dorf im Pripetsumpfbereich in Brand gesteckt. Doch sie waren eingekesselt. Aus versteinerten Widerstandscastern schlägt den Männern der Polizei nach Feuer entgegen. Haus für Haus muß genommen werden. PK-Aufnahme. — Kriegsbildner Loos, Ordnungspolizei. — Die Maschinenanlage eines Zerstörers erscheint dem Lalen als ein sinuierendes Labyrinth von Rädern, Hebeln, stößenden Kolbenstangen, zahllosen Messern und Meßinstrumenten. Die Maschine ist das Herz des Schiffes und erfordert sorgsamste Pflege. Ein guter Fachmann zu sein, ist deshalb Vorbedingung für das Maschinenspersonal. Wichtige Reparaturen müssen oft mit Handmitteln während der Fahrt ausgeführt werden. PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Böttger, AU.



Von der großen Schlacht im Osten: Links: Die Panzerspitze geht hinter einer Höhe in Bereitstellung, denn durch die Luftwaffe ist ein Gegenangriff von Sowjetpanzern gemeldet. PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Claes, HIL. — Rechts: Grenadiere gehen zum Angriff vor. PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Horter, PRZ.

Land am Rhein

Von Kurt Herwarth Ball

Das erste Ernten steht im Feld, die Gerste, grannig rauhe die Aehre; und dunkelgrün rundum die Welt, im Walde reißt die blaue Beere. Tief atmet Frieden durch das Land, Mittsommerzeit regt nun die Hand.

Die Städte aber, die der Fleiß der Arbeit tausend Jahr gebaut, sind Trümmer des Infernos — heiß das Chaos — und der Menschheit graut. Aus tränenlosen Augen schreit der Haß, den Göttergnade weht.

Die Göttergnade, die die Ernte schuf und auch den Krieg des großen Glaubens; und Göttergnade ist des Hasses Ruf vor dieser Irgewalt des Raubens. Und ist die Zeit, da Ernte reift, tiefwurzelnd in die Seelen greift.

„Kan — aber vorsichtig!“

Ein Versprechen an die Heimat, das die Front erfüllt

Von Kriegsberichtler Martin Jank, PR.

Diesen Spruch las ich an einem Schnellboot, das schon viele Tonnen Sowjetraum im Schwarzen Meer versenkt hat. Die Männer auf diesen Booten führen ein harte Leben. Alle haben sie schon einmal das letzte Stündchen erlebt, jenen Augenblick, da man sich sagen muß: Aus dieser Falle gibt es kein Entrinnen. Und wenn schon! In allen hat sich dieser Trost schon mal gezeigt. Es sind also erst recht brave Männer, — und zu ihnen sollte dieser Spruch auch schicklich sein. Ein Soldat sollte rangehen, aber Vorsicht kluge nach Zaudern und Unentschlossenheit?

Kamerad, frag den Seemann, der weiß, was Vorsicht heißt. Vorsicht ist alles, was vor ihm liegt. Der Kommandant, der Wachhabende, der Vorkausgud, — frag sie einmal, was ihnen die Vorsicht ist. Sie ist ihre Existenz überjaup. Da sind beispielsweise U-Boote tagelang und nachtelang auf eindringender See, kein Küstenschutz, kein Uebewachen, nichts zu sehen. Und doch darf das Auge nicht eine Minute müde werden. Weist du, was das heißt, Ausgud, Vorsicht zu halten? Es heißt: ich oder du. Wer zuerst gesehen hat, der hat auch schon gewonnen. Also Vorsicht, Kamerad. Schnell entschlossen muß man sein, kühn und tapfer nur kann die Front bestehen. Aber Vorsicht ist sie, um der Heimat willen. „Kan — aber vorsichtig!“ Ein deutsches Mädchen hat dem Schnellboot diesen Spruch gegeben. Die Befragung lief die Worte und versteht ihren Sinn, die stets Mahnung der Heimat: Vorsicht, seid auf der Wacht: Wir warten ja auf euch, unsere Gedanken kreisen hündlich um euch, schlägt unsere Wünsche nicht in den Wind, setzt euch ein, aber setzt euch nicht leichtfertig aufs Spiel.

Kan — aber vorsichtig! Kämpft nicht so auch der deutsche Soldat an den übrigen Fronten? An der Ostfront: Flug, überlegen, planvoll haben wir Schritt für Schritt, Sieg für Sieg gewonnen, während der Gegner sinnlos vergebend seine Waffen ins Feuer trieb, verzweifelt, unflug, ohne jede Voraussicht, was daraus werden mag.

Unser Soldat kämpft für den Sieg der Heimat. Von ihr will er das Glend eines unvorstellbaren Kriegsschauplatzes abwenden, sie vor allem Ungemach bewahren. Deshalb schlägt er jene Mahnung nicht in den Wind, sondern handelt danach: Geht ran — aber vorsichtig.

Das graue „Kattenest“

Unser Kurzgeschichte von Eitel Kaper

Wenn wir einst im Sommer zu den Verwandten nach A. kamen, eine ganze volle Fahrt kühler und ferientroher Buben und Mädchen, dann hatten wir auf diesem Weg durch weite, erntereife Felder und kleine Waldungen genugsam Gelegenheit, die kleine ostdeutsche Stadt von allen erdenklichen Ecken aus zu eräugen. Ein blauer Himmel über uns, dann die Aussicht bei einer unjagbar freundlichen und nachsichtigen Tante vier volle Wochen herumtollen zu können, — da konnte man schon sagen: es fehlte uns an nichts. Hier war alles anders als bei uns in der westlichen Großstadt, hier gab es keine Teiche zum Baden und Radern, hier gab es ein weitläufiges Grundstück mit Hunderten von Verheden und „Bismars“ und einen unübersehbar weiten Markt, auf dem sich zweimal in der Woche die Geispanne aus dem ganzen Kreis trafen. Wie bunte Pilze sahen hinter ihren Tischen die Bauerfrauen und hatten für jeden ihrer Freunde eine Birne oder eine schwadhalche zuckerfüße Wurzel, die man unter dem ewig schimmenden Stadtbrennen spülte, ehe man sie noch duftend verzehrte.

Nur eines gab es in jener Stadt, das uns wie ein dunkler Schatten inmitten einer lichten Welt anmutete: das „Kattenest“. Auch bei uns daheim gab es jene fremden, feilschenden Kattanjuden aus dem Osten. Hier aber hockten sie beieinander in einem unjagbar verbauten und winzigen Viertel, das wie eine Gehäufte der blühenden Stadt im Norden lag. Das Unheimliche dabei war, daß in diesem Viertel unjagbar verschlammte und elender Häuser durchaus keine Armen wohnten und daß man zuweilen „in jenen Gassen“ sehr aufgeputzte und gezelle Typen sah, das fürstliche Autos dort verkehrten und daß wir uns doch von feindlichen Schaulust einmal von der Geschäftsfraße abzubringen wagten. Die Tante, die uns sonst einfach alles durchgehen ließ, verbot es uns strenglich. Aber wir kamen noch als das Verbot wirkte die unnenbare Trennwand, die uns von jenen schied.

Wir haben es später erlebt, wie von Jahr zu Jahr das graue, trostlose Kattenest am Markt der Stadt frak, als erst eine unjagbare neue Grenze die alte deutsche Stadt einem fremden Staat zuschlug. Läden und Lagerhäuser, die eben noch bekannten Leuten gehört hatten, waren nun in der Hand dieser Scharrer und Kasser. Bei dem windigen neuen Starosten, der an die Stelle des rechtlichen deutschen Landrats getreten war, gingen gepudelte Juden und Jüdinnen ein und aus. Manah einer aus dem Kattenest war hinübergegangen nach Amerika und verbrachte nun nach Jahren als ein reicher und mächtiger Mann seinen Urlaub hier, wo er im Hotel „Kaffee“, das einmal „Fürst Blücher“ geheißt hatte, gleich eine ganze Etage bewohnte, anspruchsvoll, geizig und von jener Maßlosigkeit, die seine Rasse kennzeichnet. Wenn wir nun auf den Markt kamen, dann waren nur noch wenige von unseren Bekannten zu finden, und jeder Häusler und Bauer hatte ein hartes verblissenes Gesicht bekommen. Seit man ihnen die gräßlichen Zieherbütteln der Polen auf die Scholle gelegt hatte und nun in jeder Nacht der Bauernacker bestohlen und heimlich abgezerniet wurde, lebte jeder in Gottes Hand. Von einem Tag zum anderen fielen Duhende und aber Duhende. Die jüdischen Darlehen trafen sie auf, die neuen Herren zogen ihnen das Fell über die Ohren. Nicht wenige machten es so wie der große gutmütige Dankelmann, der seinen Kater nicht verlassen wollte und der sich am Morgen der Exekution mit dem Jagdgewehr in seiner Scheune erschoss.

Zuweilen erkuhrt man, daß auch die polnischen Landbesitzer mit Judenschulden begannen und schließlich nur noch

für den Juden schwarzerten. Es fröstelte uns, als wir das letzte Mal von A. schieden.

Der Landrat J., der 1940 gleich mit dem ersten Schuß dem kämpfenden Heer folgte, war einst unser Solifamerad in A. gewesen. Daß er sich in diesen Wochen und Monaten mehr zur kämpfenden Truppe schenkte als in ein Amt, das war zu verstehen. Als aber der Zug auf dem verhöflichen Pohnhof hielt und nun der Landrat ihn die vier oder fünf Kilometer zur Stadt brachte, da wukte er, daß ihm nichts Geringes aufgetragen war. Und es war ihm lieb, daß er die alte Heimat an diesem frühen Winterabend so nächtlich und unvergaltet wieder sah wie sie ein Landrat sehen muß, der erst müchtig zu schaffen hat, ehe die Sonne aufgehen kann. Einen ganzen Tag ging der Landrat, noch unerkannt, von Haus zu Haus und küßte ein Notizbuch mit den Zahlen und Berechnungen. Er war nicht in einem Frieden gekommen und mußte manches beiseite stellen, was zu anderen Zeiten auch wichtig und nötig gewesen wäre. Ein Nebel war anzudecken und mit der Wurzel an zu reuten. Der J. war Bauer genug, um seine Aufgabe zu erkennen.

So ist er denn hingegangen in die fückige Trübsal des Kattenestes und hat bald erkannt: hier muß der Anfang gemacht werden. Nicht alles, was grau und tot erscheint, kann man jetzt beiseite werfen, aber hier ist nichts als ein Krankheitsherd, eine Brutstätte. Unheimlich wirkte das Kattenest, denn die Juden waren schon weiter nach dem Osten gebracht worden. Leicht würde es nicht werden und unnütze Notizen mußten auch vermieden werden.

Es mögen jetzt etwa anderthalb Jahre vergangen sein, da führte uns der Weg wieder nach A. Der Bahnhof stand noch und ließ nur an ein paar Narben den Verlauf der kriegerischen Ereignisse erkennen. Die Sonne schien so schön wie je zuvor, nur daß die Wagen heute besseres zu tun hatten, als rüdtige Wanderer zu vermahnen. Flügel für die Winterfaat gingen über die abgerenteten Felder, und die Leute aus A. berichteten voller Stolz, was ihr Kreis schon alles schaffe. Wie ein Mädchen zog jetzt die Straße ihre Kurven um das Gehölz, und dann war der Blick frei auf die Stadt. Ja, da waren die Türme und spiegelten die Sonne wider, da lag der Rauch wieder aus den Kaminen, und es schien, als sei es nie anders gewesen.

Im Westen aber hingen Riktikronen über neuen Häusern, und das schien uns wie eine gute Vorbedeutung. Näher und näher kamen wir der Stadt. Jetzt kamen wir gleich am Kattenest vorbei, und dann war man am Ziel. Wie kam es doch, daß wir immer verwirrt wurden, weil wir uns offenkundig in der Richtung getrtt hatten?

Eine Frau kam uns entgegen, schluchweis und doch sehr aufrecht und beweglich. Kein Zweifel, es war die Tante. „Na“, sagte sie und folgte unfremd Blick. „Da steht ihr nun wie die Däfen vor dem Tot, aber es stimmt schon: das Kattenest könnt ihr lange suchen, das gibt es nicht mehr! Das hat noch unser junger Landrat beileitigt und keinen Stein auf dem anderen gelassen. Dort, wo jetzt der Rafen wächst und wo wir dieses Jahr noch allerlei Bäume in die Anlage setzen wollen, da hat es gekunden. Recht hat er getan, das Kattenest mußte verschwinden. Das hätte uns immer wieder bedroht und uns den Atem genommen. Wohnen konnte da ohnehin niemand, und nun mag die Erde sünnen, was diese Menschen auf sich geladen haben.“

Ja, sie hatte recht, die Tante. Wir konnten nun den Platz wohl erkennen, und es war uns, als sei ein reines großes Wetter über die Welt gegangen.

Auf den Feldern

Von Adolf Eliden

Die Sense mäh die goldnen Aehren, — nichts kann ihr wehren, alles vergeht.

Am Abend bindet der Schnitter die Garben, — die Halme starben, alles vergeht

Ueber die Stoppeln schreitet der Bauer, — nichts ist von Dauer, alles vergeht.

Aber der Segen der trächtigen Erde, Ihr Stüb und Werde, niemals vergeht!

Sepp fährt auf Urlaub

Humoreske von Anton Stieger

Der Sepp Hinterdöbler, seines Reichens Schütze der 4. Kompanie, sonst ein ehr- und freibater Bauer vom bayerischen Hochland, sah auf einem Stein: las bedächtig an einem Brief herum: lächelte zufrieden.

Bläulich stand der Kompaniechef hinter ihm. Sepp rief es in die Höhe.

„Na, haben Sie Post von zu Hause bekommen, Hinterdöbler?“

„Ja, Herr Hauptmann!“

„Gute Nachricht?“

„Ja, Herr Hauptmann! Zu wachsen ist in Aussicht!“

„So, so, schön, freuen Sie sich schon?“

„Ja, Herr Hauptmann“, gab der Sepp treuerberzig zu wissen, „die Geni, das ist a ganz brave!“

„Das wieviel ist es denn schon?“ fragte der Hauptmann.

„Das achte!“ sprach der Sepp.

„Das achte?“ meinte der Kompaniechef bewundernd.

„Donnerwetter! Allerhand! Gratuliere! Wann kommt es denn schon, das achte?“

„Nächste Woche, Herr Hauptmann!“

Als der Kompaniechef schon zwanzig Schritte weg war, drehte er sich noch einmal um und rief den Sepp zu sich. „Hinterdöbler“, meinte er, „melden Sie sich nachmittags beim Hauptfeldwebel! Sie können einen 14-tägigen Urlaub antreten!“

Seine tat der Sepp, wie ihn gebieten. Als er aber schon im caternden Fronturlauberzug saß und sich im Geist die überaus frohen Gesichter dabei ausmalte, die ihn empfangen würden, meinte er zu sich selbst:

„Sakra, sakra, i moan alleweil, der Hauptmann hat mi schlecht verstanden. Sonst hätt' er mir do mit vierzehn Tag Urlaub gebn; nur wegen dem, daß d' Geni, die also a u a, ihr achtes Kalb kriagt!“

Unsre Anekdoten

Was sagen Sie...

In den letzten Jahren seiner Regierung überließ der Kaiser Ferdinand von Österreich die Führung des Staates völlig dem Minister Metternich. Ihn selbst interessierten andere Dinge viel mehr.

Als sich seine Anwesenheit im Staatsrat einmal gar nicht umgehen ließ, hörte er den Vorträgen der Minister gelangweilt zu und blinzelte ununterbrochen durch das offene Fenster auf den Platz vor der Hofburg.

Als der osterröische Minister einmal eine Pause einlegte, um die Aufmerksamkeit des Monarchen erneut zu wecken, wandte Ferdinand sich um: „Was sagen Sie nun sind in zwei Stunden dreihundertachtundsechzig Winter und hundertvierunddreißig Stürme vorbeigefahren!“

Die neue Oper

Arbeits der Oper ließ sich ein, da er keine Zeit hatte, die Veranstaltung einer neuen Oper beizumischen, nur eine Hauptprobe vorzuführen. Aber er war überarbeitet, nervös und ungeschickt, nichts gefiel ihm, und er kritisierte die Partitur erbittert zuhause.

„Frau“, sagte er dann zu seinem Kapellmeister, „was ich geschrieben habe, muß alles anders gemacht werden! Es ist selber nicht wert.“ „Das behauere ich sehr, aber ändern kann ich nicht, die Partitur ist bereits angelegt; doch das wäre der geringste Grund. Mein Hauptargument werde ich so reichlich sagen, wenn Sie gnädiger sind als heute.“

„Frau“, meinte der König, „ich war nie ungnädig auf ihn, sag mir seine Gründe gleich.“

„Mein Herr“, erwiderte Königin Maria Theresia und stollte, indem er die Partitur zur Hand nahm, „aber dies Stück bin ich König!“

Arbeits der Oper lächelte und sagte: „Er hat recht, wasan, es bleibt alles beim alten.“

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Ouseil

Copyright by Verlag Knorr

62. Fortsetzung

Alle atmeten befreit auf und tranken, froh darüber, daß der peinliche Zwischenfall so gut abgelaufen war. Aber in Katrin hallte der verächtliche Bergmannsgruß, den ausgerechnet Günter an sie gerichtet hatte, noch lange nach.

„Ausgezeichnet“, sagte Eckart begeistert und trat noch einen Schritt vor. „Du kannst öfter heimkehren, Katrin.“

„Wenn du mal heimkehrst“, beruhigte ihn der Vater, „sollst du dich auch nicht beklagen. Darauf kannst du dich verlassen, mein Junge.“

„Das dauert wohl noch eine Weile“, meinte Eckart mit einem verlegenen Lächeln und wick dem Blick des Vaters aus.

„Du meinst, es gibt Krieg?“

„Es ist immerhin möglich, Vater“, erwiderte Eckart vorsichtig.

Katrin sah zu ihm hinüber und forschte in seinem Gesicht, ob es ihm mit dieser Meinung ernst war, oder ob er es nur sagte, weil es ein ungefährlicher Ausweg war. Der Vater hatte ja an eine andere Heimkehr gedacht, an die Rückkehr als Erbe und Nachfolger auf das Gut, wenn die aktiven Dienstjahre vorüber wären. Aber nun fand sie plötzlich in Eckarts Augen und um seinen Mund einen Ausdruck, der ihr verriet, daß er wohl mehr wußte, als er sagen wollte, und sie schloß, wie der Schreck ihr Herz zusammenzog.

Braute lachte kurz auf und meinte trocken: „Möglich ist alles. Wehr weißt du anscheinend auch nicht.“

Eckart schüttelte den Kopf. Sein Gesicht war mit einem Male abweisend und verschlossen.

„Und wenn er mehr wußte“, sagte Günter an seiner Stelle, „ich bin überzeugt, er würde auch seinem Vater nichts sagen.“

„Das ist auch richtig so“, pflichtete ihm Braute bei. „Ihr seid Soldaten und habt den Mund zu halten. Ich will auch gar nichts wissen. Wer nichts weiß, kommt auch nicht in Versuchung, ein unbedachtes Wort zu sagen.“

Es wurde nicht mehr vom Krieg gesprochen, aber über den Gesichtern der beiden Frauen lag noch lange ein dunkler Schatten.

Die Blumenkarre

Das Erlebnis des Künstlerhepaares / Von Walter Persch

Das war noch im Frieden — das junge Ehepaar hauste im Dachgeschoß, denn Alfons brauchte viel Licht und ein richtiges Atelier. Alfons war Bildhauer. Das es an Verwandten und Bekannten gab, die schüttelten den Kopf. Ist es vielleicht ein Beruf, irgendwelche Figuren herzustellen und darauf die Zukunft einer Familie aufzubauen?

Sobald Alfons und Bettina allein waren, konnten sie einander recht nachdenklich in die Augen blicken — besonders dann, wenn sie hinter verschlossener Tür rumm und reglos harrten, bis der Verwalter, der die Monatsmiete kassieren wollte, die Bodentreppe wieder heruntergeschlurft war.

Es wäre oft zum Verzweifeln gewesen, wenn Bettina nicht eine kleine Schreibmaschine besessen und Abschriften gemacht hätte. Das Geld, das sie dafür bekam, reichte für Essen und Trinken — und für einen täglichen Blumenstrauch, direkt vor dem Etagenhaus stand Tag um Tag eine Blumenkarre. Eine alte gutmütige Frau hochte auf einer hochgehakelten Kiste und verkaufte Blumen. Die Alte gab Bettina zuweilen ein paar Blumen ohne Geld und lächelte dazu aus ihren klugen Altmaleraugen.

„Sie sind sowieso nicht mehr ganz frisch — aber ein Bund Veilchen in der Stube genügt, dann sieht die Welt schon freundlicher aus. Stimmt's?“

Jedesmal, wenn Alfons von seinen Gängen zurückkehrte — er bemühte sich um Aufträge, meistens vergeblich — begrüßte ihn ein Strauß Blumen.

Bettina erwartete ihr erstes Kind, sie freuten sich beide darauf und hatten auch wieder den Kopf voller Sorgen, und nun erklärte man Bettina in jenem Büro, man könne ihr keine Abschriftarbeiten mehr geben.

Bettina fand bald wieder etwas Ähnliches, aber es kam knapp die Kasse an Ruben für sie heraus, und Alfons — ja, er schloß sich für ganze Tage in der Lebenskammer ein. Es gab Streit deswegen. Und eines Tages, als Bettina gerade ihre Abschriften wegbrachte, machte auch er sich auf die Sohlen, mit einem mächtigen, in Tücher eingeschlagenen Bündel unter dem Arm.

Nachher wartete Bettina viele Stunden. Sie hatte an diesem Tage kein Geld bekommen, der Kassierer war erkrankt, so war es ein Tag ohne Blumen geworden. Und ohne etwas anderes als ein bißchen Brot und Tee.

Sie schlummerte ein wenig ein, sie war jetzt oft sehr müde — ein eigenartlicher Traum umfing sie, ein Traum von Dämonen, vom Lachen fremder Menschen und einem vergnüglichen Weifen Alfons. Dann war Lärm um sie, der ihren Nerven weh tat, und sie schloß die Augen auf — und schloß sie schnell wieder. Schrecklich aber regte die Neugierde — und nun sah Bettina etwas ganz Berrücktes. Alfons stand inmitten des Zimmers und dirigierte mit schlendernden Armen die alte Blumenfrau, den Hausmeister und ein halbes Duzend Schuljungen, die ganze Kugel voll Blumen bereinschleppten.

„Bist du wahnhaftig, Alfons?“

„Still, Kind!“ lachte die Blumenfrau. „Er ist ein reicher Mann. Alles hat er mir abgekauft. Nicht ein bißchen Grüntraut bleibt heute nach!“

„Alfons!“

Alfons nahm Bettina in die Arme. „Ich habe dem dicken Defebrod für seinen neuen Garten meine Rumpfsäure verkauft, er war ganz vernarrt und hat nicht ein bißchen gefeilscht. Dies ist das Rest für dich — für meine Rumpfsäure!“

Bettina lächelte unter Schmerzen. „mit einem Mai war die Welt verwandelt. Sie schrieb auf und die Frau des Hausmeisters, die auch Blumen mit aufstellte, nahm Alfons bei der Hand und klüfferte ihm etwas zu, worüber er vollkommen verwirrt wurde. Sofort jagte er los —

Um Mitternacht krachte helles Licht im Atelier über vielen, vielen hundert Blüten. Im Dachgeschoß krachte der junge Künstler säugling, und lächelnd, erschöpft und dankbar lag Bettina auf der Kautsch und ließ sich von Alfons Tee einflößen.

„Ach, Alfons“, seufzte sie, „ein Bund Veilchen hätten doch genügt.“

„Für uns ja“, gab er zu, „aber wir erwarteten doch Besuch, Bettina, und weil der Besuch für immer bei uns bleibt, müssen wir ihm doch ein bißchen imponieren, nicht?“

Ach, diese Vergesslichkeit

Mit einer wahren Leichenbittermeine suchte mich Valentini auf. Er, sonst der Lebenskünstler, der strahlende Frohsinn, war nahe am Verzweifeln.

„Du bist ein Dichter“, sagte er mir, „und du, der du erhaben über das Leben bist und dichten kannst und die Wirkung der Sprache in Wort und Schrift verstehst, sollst mir helfen.“

„Wenn ich das kann“, antwortete ich geschmeichelt, „wie ich das gerne. Um was handelt es sich?“

„Ich habe meiner Frau etwas gesagt, und darauf hat sie länger als eine Woche kein Wort mit mir gesprochen.“

„Das ist schlimm“, gab ich zu bedenken, „das ist ein ganz schwerer Fall. Ich weiß nicht, ob da noch etwas zu helfen ist. Wie lange ist das überhinaus her?“

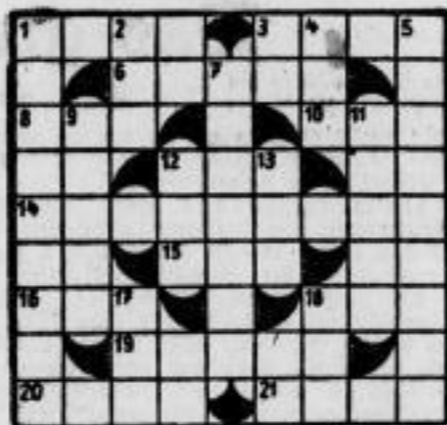
„Vielleicht zwei Monate“, meinte Valentini.

Ich schüttelte den Kopf. „Dann ist es doch aber gar nicht schlimm! Dann ist der Zwist doch längst wieder vorbei!“

„Das sowieso.“ Valentini's Miene erhellte sich. „Aber deswegen bin ich ja gar nicht zu dir gekommen. Ganz im Gegenteil: Ich habe nämlich ganz und gar vergessen — beim besten Willen komme ich nicht mehr darauf — was ich damals zu meiner Frau sagte!“

Rätsel-Ged

Kreuzworträtsel



Wasserechse: 1. Lebensmotor, 2. Farbe, 3. europäische Gebirgsreihe, 4. weiblicher Vorname, 5. Herrschertitel, 6. indische Münze, 7. Schreier, 8. weibliches Hüdnest, 9. Fett, 10. Stadt an der Elbe, 11. ausnehmender Begriff, 12. Hühnerart, 13. dröhnende Schwere. Zentracht: 1. Stadt am Neckar, 2. Schiffsteil, 3. Fluss zum Necker, 4. haarfünftelhaft Begriff ist gilt als ein Rudel, 5. Habsgehalt, 6. Blütenstand, 7. Chort, 8. Tonkuch, 9. griechische Göttin des Unbills, 10. Rome für den Eömen, 11. Vagant.

Silberrätsel



Wahlbildungen aus Nr. 101 vom 10. Juli 1948

Kreuzworträtsel: Wasserechse: 1. Nr. 3. W, 4. W, 5. W, 6. W, 7. W, 8. W, 9. W, 10. W, 11. W, 12. W, 13. W, 14. W, 15. W, 16. W, 17. W, 18. W, 19. W, 20. W. Zentracht: 1. A, 2. S, 3. S, 4. S, 5. S, 6. S, 7. S, 8. S, 9. S, 10. S, 11. S, 12. S, 13. S, 14. S, 15. S, 16. S, 17. S, 18. S, 19. S, 20. S.

Kleine Treppe: Wasserechse: 1. W, 2. W, 3. W, 4. W, 5. W, 6. W, 7. W, 8. W, 9. W, 10. W, 11. W, 12. W, 13. W, 14. W, 15. W, 16. W, 17. W, 18. W, 19. W, 20. W.

Die Bowie war gut und schwer und befeuerte allmählich die Gemüter. Die Sorgen des Alltags schlofen ein, und von ihrer drückenden Last befreit, wurden die Menschen beschwingt und lachten sich plötzlich mit ganz anderen Augen an. Die beiden Soldaten erzählten Späße aus ihrem fliegerischen Leben. Sie waren manchmal dorb und lustig, und Katrin und Frau Charlotte mühten oft so tun, als hätten sie sie nicht gehört. Aber Braute schlug sich auf die Schenkel und lachte wie ein Junge.

„Jetzt will ich euch aber mal einen Witz zeigen“, sagte er übermütig, zog eine Zeitung hervor, faltete sie auseinander und legte sie auf den Tisch. Alle Köpfe beugten sich neugierig vor. „Na, was sagt ihr dazu? Herr Cornelius in höchstgelegener Person, leicht bekleidet und ausgenommen von Braute, ausgerechnet von Braute. So was gib's.“ Er sah sich triumphierend im Kreise um und wollte die Ueberzeugung auf jedem Gesicht auskosten. Blöhhlich fragte er: „Was ist denn los? Weshalb lacht ihr nicht? Ist das etwa kein Witz?“ Seine Backen waren rot von der Wirkung des Alkohol, und seine Augen funkelten. Das Papier der Zeitung knisterte wie heimlich schwelendes Feuer in der gefährlichen Stille.

Katrin hob furchtlos ihren Kopf und sagte in einem demnabe sachlichen Ton, etwa so, als müsse sie einen Irrtum aufklären: „Das ist kein Witz, Vater. Du nimmst sicher an, daß irgendein fremder Mensch, der zufällig Braute heißt, die Aufnahme gemacht hat.“

„Soll das etwa heißen —“ Er schaute sich anscheinend, das Unklauliche auszusprechen. Seine Schlafnadern klopfen zu diesen Strängen an.

„Ja, ich habe die Aufnahme gemacht.“

Brautes Faust fiel schwer auf den Tisch. Die Gläser klirren bedrohlich. Er öffnete die Lippen und wollte etwas sagen.

Katrin schloß, daß es etwas Ungeheuerliches sein würde, etwas, das vielleicht niemals wieder gutzumachen war. Deshalb sah sie ihren Vater fest an und legte alle Willenskraft in diesen zurückdämmenden und warnenden Blick. „Hör mich bitte an“, sagte sie ein wenig häßlich, um ihm unter allen Umständen zuvorzukommen. „Du wirst dann selbst einsehen, daß ich kein Verbrechen begangen habe. Ich habe mein Gramen als Photographin gemacht. Dieses dort war mein erster Auftrag. Ich habe ihn nicht durch irgendwelche Beziehungen bekommen, sondern weil meine Arbeiten dem Schriftleiter gefielen. Er hat mich in eine Kunstausstellung geschickt, um dort Aufnahmen von den Künstlern und ihren Werken zu machen. Ich wußte nicht, daß es dort ein Bild gab, das Herrn Cornelius darstellte.“

Das war ein Zufall. Aber selbst wenn es mir vorher bekannt gewesen wäre, hätte ich gerade dieses Bild photographieren müssen, weil es eines der besten der Ausstellung war. Hätte ich es nicht getan, wäre ich meinem Auftraggeber gegenüber nicht gewissenhaft gewesen.“ Sie hielt inne, um Atem zu schöpfen.

Der Vater starrte finstler auf seine Hände, die geballt auf dem Tisch lagen. Neben sich hörte sie die Mutter leise seufzen. Eckart betrachtete verflohen die Aufnahme, und Günters Blicke gingen voll heimlicher Bewunderung an ihren Lippen. „Mit diesem Auftrag“, fuhr sie ruhig fort, „habe ich das erste Geld meines Lebens verdient. Es wäre mir ein Leichtes gewesen, den Hauptstiftleiter zu bitten, meinen Namen nicht unter die Aufnahme zu setzen. Aber das wollte ich nicht. Es wäre selbe gewesen. Weshalb sollte ich mich auch nicht zu meiner ehrlichen Arbeit bekennen? Außerdem war ich mir darüber klar, daß dieser erste Auftrag auch der letzte sein würde, denn ich war entschlossen, meine Sekretärin zu werden. Der Entschluß, das gebe ich allerdings zu, ist mir nicht leicht geworden.“

Zum ersten Male fuhr Braute auf. „Darauf habe ich gewartet. Du hast also doch mit dem Gedanken gespielt, mich zu hintergehen.“

„Das habe ich“, gestand sie tapfer. „Aber nur, um dich zu entlasten, und zwar für den Fall, daß wir das Gut aufgeben müßten. Ich wollte dann auf eigenen Füßen stehen. Und nun kommt der zweite Grund, weshalb ich nicht auf die Kennung meines Namens verzichtet habe: Ich wollte dir dadurch beweisen, daß ich im Ernstfall wirklich auf eigenen Füßen stehen kann, daß es keine Spielerei oder Liebhaberei ist. Mein Rufus auf der Handelschule hat darunter nicht gelitten, das wirst du merken. Du kannst mir nur den Vorwurf machen, daß ich dir nichts gesagt habe. Ich sagte dir nichts, weil ich Angst vor dir hatte.“

Es war wieder still. Das gemächliche Ticken der alten Wanduhr mahnte zur Besinnlichkeit. Vor dem offenen Fenster fand die Nacht wie ein schwarzer, samtener Vorhang. Ein Vogel zwitscherte verflücht. Leise und gebelmissvoll rauschten die Bäume im Park, die die Brautes gepflanzt hatten. In der Ferne klirrten und ächzten Eisen und Stahl.

„Angst hast du vor mir“, sagte Braute plötzlich raub vor sich hin. „Ein Kind hat Angst vor seinem Vater.“ Er wari den Kopf hoch und sah Eckart mit weiden Augen an. „Hast du etwa auch Angst vor deinem Vater?“

Der Sohn fuhr erschrockt aus seinen Gedanken auf. „Ich habe vor keinem Menschen Angst“, sagte er, noch ein wenig verwirrt. (Fortsetzung folgt)

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 9-10: Neue Deutsche Unterhaltungsmusik; 10-11: Vom großen Vaterland...

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 11-12: Charlotte Kochen; 12-13: Und wieder eine neue Woche; 13-14: Der Bericht zur Lage...

Landfunk vom 18.-24. Juli

Der Landfunk des Reichsenders Leipzig und des Deutschen Landfunkers bringt in der kommenden Woche folgende Vorträge:

Reichslandfunk Leipzig (täglich 11.40 Uhr): Montag: Landwirtschaftliche Umschau; Dienstag: Die richtige Sommerkur...

Sächsisches Infanterie-Regiment schlug sich hervorragend

Unsre Erfolge in der Materialschlacht im Kampfraum von Drel

(Von Kriegsberichterstatter Cornelius Pfeiffer)

(Pfe.) Der D.R. Bericht meldete am 14. Juli den Abbruch von 400 Sowjetpanzern. 400 Panzer, das bedeutet etwa acht sowjetische Panzerbrigaden...

Die Zahl der vernichteten und die Zahl der noch im Angriff stehenden feindlichen Panzerbrigaden kennzeichnet die Maffierung der sowjetischen Offensive...

Ihre Kampfführung und Taktik ist beweglicher geworden. Aber sie ist der deutschen nicht gewachsen.

den, diesmal mit Gewalt erzwingen zu können, was ihnen früher nicht gelang, so wird ihnen unsere Führung bewiesen...

Um ein Beispiel anzuführen: Das neue, schnell-schießende Maschinengewehr ist nach Aussagen vieler Gefangener der Schrecken der Volkswägen.

An dieser Überlegenheit der deutschen Abwehr- und Angriffswaffen sind auch heute die großen Entlastungsangriffe ostwärts und nordostwärts Drel wiederum zusammengebrochen.

Wenn auch noch immer die Materialschlacht tobt, entscheidend ist nicht die Masse der Soldaten und die Insumme der Panzer...

Amtliches

Die im Kreis Großenhain aufhältlichen Luftkriegsbeschädigten Personen erhalten von mir einen Einkaufsausweis zur bevorzugten Vorkaufnahme von Kleingewerkschaften...

Die Einzelhändler werden hiermit angewiesen, Waren dieser Art bis auf weiteres in erster Linie an Inhaber dieses Ausweises abzugeben...

Zwischenhandlungen und Mißbrauch werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung bestraft.

Großenhain, den 16. Juli 1948.

Der Landrat zu Großenhain - Wirtschaftsamt.

Befehlsgemäß, Abrechnung sowie Umlauf von Reichskleingeldern und Abkühlungen der Lebensmittelkarten in der 32. Verteilungsperiode

In der 32. Verteilungsperiode ist u. a. folgendes zu beachten: 1. Abgabe von Kartoffelkartenschmelze oder Zugs.

Die Inhaber der Reichskleingeldarten erhalten in der 32. Verteilungsperiode eine zusätzliche Verteilung von 250 Gramm Kartoffelkartenschmelze oder Zugs.

Ausländische Arbeiter, die sich über Wochenarten KZ setzen verpflegen, erhalten die zusätzliche Verteilung von Kartoffelkartenschmelze oder Zugs...

Juden und Zwillingen sind von der Sonderverteilung von Kartoffelkartenschmelze oder Zugs ausgeschlossen.

Von den Kleinverteilern (Einzelhändlern) sind die Einzelabkühlungen über Kartoffelkartenschmelze oder Zugs bei der Warenabgabe abzutrennen...

Die Verteilung der Reichskleingeldarten erfolgt auf dem 32. Abschnitt der Reichskleingeldkarte 32 sowie auf dem Abschnitt 26 1 der Wochenkarte KZ der ersten Woche.

Die Verbraucher müssen die Käse-Sonderverteilung bei dem Kleinverleiher (Einzelhändler) belegen, bei dem ihre Reichskleingeldarten für den Käsebezug angemeldet sind.

Bei der Befüllung ist der 32. Abschnitt nur zu entnehmen, alle nicht abzutrennen. Der Abschnitt 26 1 der Wochenkarte KZ 1 (siehe Seite 1) dagegen ist einzuschalten...

Wegen Auslieferung der erforderlichen Bezugskarte auf Grund der Käse-Befüllung 32 haben sich die Verteiler mit ihren Bezugskartenausgabestellen in Verbindung zu setzen.

Die mit dem Ausdruck „J“ oder „Jude“ versehenen Reichskleingeldarten sowie die Karten von Kriegsgefangenen, Zwillingen und sowjetischen Zwangsarbeitern berechnen sich zum Bezug der Käse-Sonderverteilung.

Käse, Kalkmilch, Internate usw. erhalten für ihre Gemeindefachverpflegung ohne Zertifikat für die Käse-Sonderverteilung Bezugskarte H ausgefüllt.

Entsprechende Anträge sind unter Vorlage einer Bescheinigung über die Anzahl der Versorgungsberechtigten von den Anstellern usw. in der Zeit vom 18. bis 24. Juli 1948 bei den unterzeichneten Ernährungsämtern einzureichen.

2. Jude

Nach der Bekanntmachung vom 30. Juni 1948 bilden die auf Grund der Reichskleingeldkarte ausgefüllten Bezugskarte H lediglich die Grundlage für die vorläufige Judenbefreiung...

während die endgültige Abrechnung nach Ablauf der 34. Verteilungsperiode auf Grund der Bezugskarte H - mit Ausnahme der Sonderverteilung von 1 Kilogramm Zucker - erfolgt.

Die Kleinverleiher können deshalb die Bezugskarte über 100 Gramm Zucker auch dann belegen, wenn in bestimmten Fällen (Zugänge usw.) die Befreiung mittels der Reichskleingeldkarte nicht stattfinden konnte...

Spezies von den vorerwähnten Fällen haben die Verbraucher den Zucker grundsätzlich bei dem Verteiler zu belegen, der den Reichskleingeldkarte über Zucker (Sonderverteilung) entgegengenommen hat.

4. Abgabe der Reichskleingeldarten Die Verbraucher haben die Reichskleingeldarten 32 einschließlich der Reichskleingeldkarte 32 der Reichskleingeldarten für Warenabgabe...

Aerztlicher Sonntagsdienst Dr. Moley, Dr. Neumann.

Nacht- und Sonntagsdienst vom 17.-24. Juli 1948 Reichs-Apothete

Verloren blaue gestreifte Damenstrickjacke am 15. 7. auf dem Wege von Volkhaus Ehrhardt, Paulker Str., nach Elbbrücke.

Verloren am Mittwoch früh Schlüsselbund auf dem Wege Fortis, Heuba, Bf. Frankfurt, Hen. Bel. abg. Landw. Handelsb. Frankfurt od. Mühl. Vorh.

Möbl. Zimmer für kaufmännische Angestellte für 1. 8. gesucht. Saxonia-Kraftfutterwerke H. Seele, H. Gröbba.

Leeres od. möbl. heizbares Zimmer in Gröbba von Rindergärtnerin gesucht. Angeb. an Rindergärtnerin H. Gröbba.

Wohnungstausch Riesa-Berlin Riese in Gröbba 4-Zimmer-Wohnung, suche in Berlin od. Vorort ähnliche. Angebote erbeten unter W 9702 an das Tageblatt Riesa.

Ein! Sonnige Küche, Stube, Schlafstube mit Balkon, in Gröbba zu verkaufen. Suche gleich, möglichst 1 Zimmer mehr, in Riesa oder Gröbba. Angebote erbet. unter G 9693 an das Tageblatt Riesa.

Wohnungstausch! Leipzig-Riesa. Riese in Leipzig 2-Z. Bg. m. Zubeh., suche in Riesa od. Umg. 2-3-Z. Bg. Angeb. an Ray Kreis, Riesa, Dammweg 8.

Industrie-Kaufmann (Buchhalter), Anfang 40, 1.65 groß, gottgl., m. schönem Grundbesitz a. d. Lande, wünscht d. Bekanntschaft e. wirtschaftlichen, deutschen Mädchens bis 35 Jahre, m. einwandfreier Vergangenheit, das Lust und Liebe zum Landleben hat und Tiererzucht ist. Nur gegenseitige Zuneigung entscheidet. Werte Zuschriften mit Bild und näheren Einzelheiten (Gedemütigung ist selbstverständlich, Bild wird sofort zurückgeschickt) unter W 9684 a. d. Tageblatt Riesa.

Gute Pflegekette bei leichter Mühseligkeit im Haushalt für ein 10j. Mädchen gef. Kreisbauamt Großenhain.

Bedienung für gute Dauerstellung sofort gesucht. Gasthaus zur Förde, Großenhain, Neumarkt 12, T. 124

Frauen z. Stachsrufen gesucht. Forberge Nr. 1.

Suche Hausgehilfin freundlich, sauber, für sofort od. später. Frau Doris Rittel, Riesa, Adolf-Dittler-Platz 10a.

Büfettfräulein zur Ausbille sucht Café Grube.

Pflichtjahrmädchen kinderlieb, möglichst schulfrei, sucht Regel, Hohenw. u. Tschak.

Ehel. Baujunge gesucht. Nathan, Riesa, Schla-geterstraße 33.

Kenner, Pensionär od. Kriegsbefehl. zur Beschäftigung ein. Betriebes f. ca. 4 Woch. gesucht. In erfragen im Tagebl. Riesa.

Durchschreibebuchhalter, bewährter Fernunterricht. Freie Ausst. Dr. Jaenicke, Hohenw. 20 A.

Suche träff. Schuljungen für die Ernte. Bäurich, Lauscha ab. Komm.

Ostries, Schallamm und Kulkalb (von guter Milchleistung) zu kaufen gef. Bennewitz, Gausig.

Medizinstudentin, 22/165, dunkel, evang., Tochter eines Fabrikdirektors, vermögend, sympath. Erscheinung, wünscht die Bekanntschaft eines angehenden Arztes zwecks späterer Verheiratung zu machen.

Strenge Verlässlichkeit angefordert. - Zuschriften, bei Abwesenheit auch von interessierten Eltern, unter A 9661a an das Tageblatt Riesa.

Alleinst. Frau wünscht bei einsehn. Herrn d. Haush. z. führen. Off. u. D 9680 a. Tagebl. Riesa.

Aufwartung für täglich zwei Stunden (außer Sonntags) gesucht, ebenso Hausfrau für einmal im Monat. Bismarckstraße 46b, 1 Tr.

Servierfräulein sucht feste Stellung oder Ausbille. Angeb. unter R 9697 a. Tagebl. Riesa.

Hausgehilfin, auferlässig und sauber, gesucht. Offerten unter G 9692 an d. Tagebl. Riesa.

Ladenhilfe, evtl. nur nachmittags, wird eingestellt. Offert. Off. u. T 9700 an d. Tagebl. Riesa.

Alleinst. Frau sucht zwei leere Zimmer. Off. u. G 9690 an das Tageblatt Riesa.

Lehrstelle im Büro sucht junges Mädchen für sofort oder später. Angeb. unter G 9688 an das Tageblatt Riesa.

Für kleinere Schreibmaschineneinrichtung jemand gef. Off. u. A 9691 an das Tagebl. Riesa.

Gute Pflegekette bei leichter Mühseligkeit im Haushalt für ein 10j. Mädchen gef. Kreisbauamt Großenhain.

Bedienung für gute Dauerstellung sofort gesucht. Gasthaus zur Förde, Großenhain, Neumarkt 12, T. 124

Frauen z. Stachsrufen gesucht. Forberge Nr. 1.

Suche Hausgehilfin freundlich, sauber, für sofort od. später. Frau Doris Rittel, Riesa, Adolf-Dittler-Platz 10a.

Büfettfräulein zur Ausbille sucht Café Grube.

Pflichtjahrmädchen kinderlieb, möglichst schulfrei, sucht Regel, Hohenw. u. Tschak.

Ehel. Baujunge gesucht. Nathan, Riesa, Schla-geterstraße 33.

Kenner, Pensionär od. Kriegsbefehl. zur Beschäftigung ein. Betriebes f. ca. 4 Woch. gesucht. In erfragen im Tagebl. Riesa.

Durchschreibebuchhalter, bewährter Fernunterricht. Freie Ausst. Dr. Jaenicke, Hohenw. 20 A.

Suche träff. Schuljungen für die Ernte. Bäurich, Lauscha ab. Komm.

Ostries, Schallamm und Kulkalb (von guter Milchleistung) zu kaufen gef. Bennewitz, Gausig.

Suche dringend guterhaltenen Reiterbraun zu kaufen, bitte abgetriebenen Handhaubauer für 35 Wk. Angeb. u. B 9685 an das Tageblatt Riesa.

Biete Kinderbett mit Matratze, 15 Wk., suche dafür Anoleum-Bücher. Zu erfr. i. Tagebl. R.

Mod. Hut für 15 Wk. zu off. Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Kinderstüchchen zu kauf. gef. Ana. u. H 9701 an Tagebl. R.

Kinderwagen, möglichst Korb, neuw. od. abtr., s. ff. gesucht. Ana. u. A 9672 an Tagebl. Riesa.

Durch Inzerate werden, heißt sparen und doch nicht verderben

Tausch. Biete 1 Paar gute Damenportstühle, Größe 38, 10 Wk., suche daf. An-Fragen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Damen-Fahrrad und fl. Präz.-Baogee zu kaufen gesucht. Daselbst Foto-Papier, 6,5x9, zu verkaufen. Off. unter B 9646 an das Tageblatt Riesa.

Guterhaltene Zinkbadewanne zu kaufen gesucht. Angebote an Hoch, Hoda über Briefkasten.

Bienenvolk mit Kasten 25.- RM., verkauft Ebermann, Seerbaufen.

Neu gegen Stroh zu tauschen gesucht. Riesa, Mühlweg 4.

Schlachtpferde sucht dringend

Rohgroßschlachtereier und Speisefhaus

Frisch Weibhorn, Eiferwerda

Rochschlachtereien werden zu jeder Zeit sofort auf dem Schlachthof Riesa ausgeführt. Meine Transportkraftwagen stehen ständig zur Verfügung und erreichen Riesa in 30 Min.

M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung ZWERG-MARKE sparsam verwenden; deshalb nie in das Tränkwasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.

Junge, hochtrag. und frischmelkende Röhre verkauft E. Heinicke, Pallen.

Grünkohl-Pflanzen gibt ab Stadtgärtnerei Riesa.

Noch mehr Fett!

Steigerung des Anbaus von Ölfrüchten unsere Pflicht!

Daher jetzt Winter-Raps und -Rüben vermehrt anbauen!

NAHRUNG IST WAFFE



Lebensweisheit Landbau

aus „Rochgeschirrabahn“



PK-Ausnahme: Kriegsbericht Müller-Schwannocke, H. H.

Erfinderisch ist der Soldat,
Wenn er so seine Ruhe hat.
Ob in der Heimat, an der Front,
Erfindung ist nun mal gekonnt.

Das Rochgeschirr nach dem Gebrauch,
Rein säubert es der Landler auf.
Zum Trocknen stellt er's an die Luft,
Damit's verliert der Speisen Duft.

Wie man es auf dem Bild kann sehn,
Soldaten sich darauf verstehen,
Gelegenheit beim Schopf zu nehmen,
Und sich solch Trocknen zu „bequemen“.

Ein Baum, der in des Aders Mitte
Vor einer Volkswirtschaft
Wird, weil er keine Früchte spendet,
Zum Trocknen des Geschirrs verwendet.

Vertilches und Sächliches

Sonntag, 18. Juli

Sonnenanfang 5,05 Uhr Mondanfang 21,40 Uhr
Sonnenuntergang 21,05 Uhr Monduntergang 6,07 Uhr
Verdunklung von 22,12 bis 4,40 Uhr

Montag, 19. Juli

Sonnenanfang 5,06 Uhr Mondanfang 22,37 Uhr
Sonnenuntergang 21,05 Uhr Monduntergang 7,26 Uhr
Verdunklung von 22,11 bis 4,42 Uhr

Erweiterungsbau am Stadtkrankenhaus im Rohbau fertiggestellt

Western wurde ein schlichtes Richtfest gefeiert

Am 31. März dieses Jahres wurde der Aufbau des Stadtkrankenhauses von einem Brandunglück betroffen, das den Dachstuhl und die nächsten Stockwerke vernichtete. Aber unmittelbar nach dem Brand wurde mit den Aufräumungsarbeiten und dem Wiederaufbau begonnen. Die Leitung des Baus übernahm das Stadtbaubüro, während die Durchführung des Neubaus die Fa. Schneider & Co. Nieß innehatte. Western nachmittags war nun der Wiederaufbau im Rohbau fertig, von dem neuen Dachstuhl grüßte der Richtbaum mit Herabhängern. Nach alter Sitte und Brauch wurde ein schlichtes Richtfest gehalten.

Inmitten des neuen Dachstuhls hatten sich die Arbeiter mit ihren Vätern, Vertretern der Partei, der Stadt, dem Bauamt und der Fa. Schneider versammelt. Stadtbaudirektor Schwieger ließ sie alle herzlich willkommen und betonte, daß auch in schweren Zeiten an der alten Sitte des Richtfestes nicht vorbeigegangen würde. An diesem Tag ist es ein Bedürfnis, die Handwerker für ihre Arbeit, der Baufirma für ihr Entgegenkommen und Stadtbaumeister Wunderlich für seinen besonderen Einsatz herzlich zu danken. Allen Vorgesetzten ist es zu danken, daß der Bau heute schon so weit gediehen ist. — Der Geschäftsführer der Fa. Schneider, Baumeister Grimm, dankte für die Ausführungen und wies auf die besonderen Schwierigkeiten hin, die zu überwinden waren. Heute kann der Schlußstrich, was Konstruktion anbelangt, gezogen werden, und wir wollen uns des geschmückten Richtbaums freuen. Baumeister Grimm schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, daß der neue Bau nicht wieder einer solchen Katastrophe zum Opfer fallen möge. — Nach altem Brauch schlugen nun der Bauherr, in diesem Fall der Leiter der Stadtverwaltung, Städtischer Reichsrat Dr. Hense, und der Altmeister den letzten Sparrast. Damit war der Richtast auf der Baustelle beendet; im „amerikanischen Kreis“ blieben alle Teilnehmer noch einige Zeit aufkommen.

Das Berliner Scala-Orchester kommt nach Nieß

Am Freitag, 28. Juli, 19.30 Uhr, ist im Stern-Saal eine Konzert-Vorführung. Erstmals gastiert in Nieß das große Berliner Scala-Orchester unter persönlicher Leitung seines Dirigenten Otto Stenzel. Bekanntlich hat dieses Orchester in den Berliner Scala-Revueen Proben einer Schaufapelle abgeliefert, die ihresgleichen suchen. Stenzel mit seinem großen Solistenapparat wird in seiner Schau „Parade der Solisten“ zu sehen und zu hören sein, das Revue-Ballett „Rata-Kaljan“ werden mitwirken und der italienische Heldentenor Amedeo Ricci. Das Orchester benützt eine kurze Urlaubzeit, um in einigen Städten Deutschlands zu gastieren; es bietet sich nur einmal Gelegenheit, diese nicht alltägliche Darbietung zu hören.

Wir verweisen auf eine Bekanntmachung des Landrats zu Großenhain über die Ausstellung von Einkaufsausweisen für Fliegergeschädigte und auf eine Bekanntmachung des Landrats zu Großenhain zusammen mit dem Oberbürgermeister der Stadt Nieß über Verteilung, Abtrennung sowie Umtausch von Vorkaufsausweisen und Abschnitten der Lebensmittellisten in der 52. Zuteilungsperiode.

Gute Mittelernte zu erwarten

Unser Dank gilt dem Landvolk, ganz besonders der Bäuerin

Während der agrarpolitischen Arbeitstagung in Berlin, an der die Landbauernführer und Gauamtsleiter für das Landvolk teilnahmen, wurde bekanntgegeben, daß im Durchschnitt des Reiches mit einer guten Mittelernte zu rechnen ist und in den besten Gebieten eine zufriedenstellende Ernte erwartet werden kann.

Die beiden Worte „gute Mittelernte“ sind so leicht geschrieben. Was aber steht an Arbeit und Sorge nicht nur aus diesem letzten Kriegsjahr hinter diesen beiden Worten. Der Einlag des gesamten deutschen Landvolkes seit 1933! Das soll einmal wieder ausgesprochen werden. Im Jahr der Machtübernahme begann ja auch der Kampf des deutschen Bauern um die Wahrung der Freiheit des Reiches. Von diesem Jahr an wurden systematisch die Erträge erhöht und von diesem Jahr an hat auch das deutsche Landvolk in einer Hinsicht am Acker gearbeitet, die geschichtlich ohne Beispiel ist. Dabei galt es nicht allein, den Brotgetreide- oder Fleischbedarf, den Bedarf an Milch und Butter, Kartoffeln und Hackfrüchten vor dem Krieg und während des Krieges sicherzustellen. Der deutsche Acker mußte auch besonderen Erfordernissen dienlich gemacht werden. Erinnerung

sei nur an die Erhöhung des Delfruchtanbaus, der in diesem Jahr zu einer Ausdehnung kommen wird, die selbst den deutschen Bauern noch vor kurzer Zeit unmöglich erschien. Erwähnt sei ferner die starke Ausdehnung des Gemüseanbaus, und dabei sei nicht vergessen, daß gerade Delfrüchte und Gemüse in Folge der besonderen Pflege, die beide bedingen, dem Landvolk auch neue Arbeitslasten aufbürdeten.

Wenn aber von einer guten-Mittelernte gesprochen werden kann, die uns bevorsteht, dann ist sie in erster Linie vor allen Dingen auch der Bäuerin und Landarbeiterin zu danken. Es ist ein Heldentum besonderer Art, mit dem gerade die Frauen auf dem Land in die Breche springen, wo der Mann fehlen muß, und trotz aller schweren Arbeit noch die andere Forderung erfüllen, die an das deutsche Landvolk gestellt wird, Blutsquell der Nation zu sein.

Gute Mittelernte! Wer weiß, was hinter diesen beiden Worten steht, der wird mehr denn je von tiefer Dankbarkeit erfüllt sein und wissen, daß das deutsche Landvolk auch in diesem Jahr mehr als seine Pflicht tut und damit seinen vollgültigen Beitrag zum Sieg leistet.

Das geht jeden an! Wie und was soll man bergen?

Wenn bei Luftangriffen die Anordnung zum Räumen bedrohter Wohnungen gegeben worden ist — und sie darf nur im notwendigsten Fall und auch nur von dem Leiter der Volksgartung, der einzig und allein den hierfür nötigen Ueberblick über die Lage besitzt, gegeben werden! — dann beginnt oftmals ein vollkommen planloses Zerunterschleppen von Dingen, die wirklich nicht lebensnotwendig sind und eigentlich zu allererst abzugeben werden sollten, wie etwa Koffertkästen, Küchenröden, oder auch Wandspiegel und Plättbretter, während Lebensmittel und Wäsche vergessen werden. Man braucht ja nun nicht gleich, weil man auf alles vorbereitet sein will, in einer unangenehm eingepackten Wohnung zu sitzen, oder eine mit Ueberlegungen getroffene Vorsorge hilft im gegebenen Fall doch viel. So zum Beispiel, wenn, wie es eine Frau getan hatte, im Wäschekorb neben den gebündelten einzelnen Packen der Leib- und Hauswäsche ein großer Teil- oder Kissenbezug griffbereit liegt, der, mit einem Namensschild versehen, die ganze Wäsche aufnehmen kann; das ganze Bündel kann dann ruhig aus dem Fenster fliegen, ohne Schaden zu nehmen. Ueberhaupt soll man möglichst alle Gegenstände, nicht nur die, die sich leicht transportieren lassen, mit Namensschildern versehen: Möbel, Teppiche, Hundfunkapparate, wertvolle Bilder, vor allem aber Koffer, Taschen und Kisten oder Truhen; am besten legt man auch ein Doppel der Anschrift hinein, da außen angebrachte Namensschilder ja verloren gehen können. Die Zweckmäßigkeit dieser Vorsorge zeigt sich dann, wenn festgestellt werden soll, wem das geborgene, auf den Sammelstellen zusammengebrachte Gut nun eigentlich gehört.

Was soll nun aber als erstes abzugeben werden? Kleider, Betten, Wäsche und Lebensmittel! Das zum Luftschutzraumgepäck neben Geld und Wertpapieren sämtliche Familienpapiere, Ausweise und vor allem auch Lebensmittelkarten gehören, sei nochmals erwähnt. Weiter hat es sich gezeigt, daß gerade an die Kleingeldstücke des täglichen Lebens, wie Eßbrotkrumen und Eßgeschirre am wenigsten gedacht wird und daß oftmals Mangel daran herrscht. Also zum Luftschutzraumgepäck auch Eßbrotkrumen und (am besten unzerbrechliche) Eßgeschirre legen!

Nichtrückkehr vom Urlaub ist Arbeitsverweigerung!

Die Deutsche Arbeitsinsammlungsstelle hat keine Mittel und Wege zur Verfügung, um dem ausländischen Arbeiter seinen Aufenthalt in Deutschland so erträglich wie möglich zu machen, obwohl das unter den jetzigen Kriegsverhältnissen und unter den damit verbundenen Versorgungsbedingungen nicht immer leicht ist. Dem ausländischen Arbeiter wird in vollem Vertrauen auf seine Rückkehr und auf seine Treue Urlaub und Familienheimfahrt in genau bemessenen Grenzen mit dem besten Willen bewilligt. Der ausländische Arbeiter muß aber dieses Vertrauen auch rechtfertigen und pünktlich die Besorgung der Familienheimfahrt und des Urlaubs an seine Arbeitsstelle zurückbringen. Es darf nicht vorkommen, daß man unter Vorwänden einer Verletzung der Arbeitspflicht oder der Arbeitsverweigerung ausbleibt. Auf Arbeitsverweigerung steht Strafe durch die staatlichen Organe, Gelddrohung, bei einer erfolglosen Dienstverpflichtung sogar eine höhere Strafe. Auch der deutsche Arbeiter ist verpflichtet, wenn er das staatliche Organ nicht zum Einverständnis bringen will, die Möglichkeiten der Arbeitsverweigerung aufzugeben, der Anrechnung verweigerter Arbeitszeit auf den nächsten Urlaub. Es ist weiterhin möglich, Arbeitsverweigerung, Sonn- und Feiertagsausfälle, die im Reich übliche Arbeitsverweigerung und Arbeitsverweigerung zu vermeiden, die im Reich üblichen Umständen Zulagezeiten in Spezialfällen zu bringen. Der ausländische Arbeiter muß weiterhin damit rechnen, Krankenversicherungsbeiträge und die Möglichkeit der Wohnüberweisung zu verlieren. Wenn abgesehen von all diesen Maßnahmen droht ihm schließlich die Gefahr der zwangsweisen Zurückführung in sein Heimatland.

Es ist damit wohl so, daß alle Nachteile bei einer Nichtrückkehr vom Urlaub und Familienheimfahrt beim ausländischen Arbeiter liegen und daß er flüchtiger ist, wenn er rechtzeitig von der ihm gemachten Auszahlung in seiner Heimat wieder zurückkehrt. Er soll nicht glauben, daß es ihm möglich ist, irgendwo in seinem Heimatland oder auch im Reich einen anderen Arbeitslohn zu finden; neue Bestimmungen hindern ihn daran, Veruntätigtes überlegen und das Verantwortungsgewiß gegenüber der Heimat bei unserer europäischen Menschen müssen ihn immer wieder zu Ordnung und Disziplin zurückbringen.

Nießer Standesamtsnachrichten

Am 18. bis 19. 7. 1942. (Niedersächsisch)

Geburten: Eim 2. 10. dem Zahnarzt Fritz Gudder Werner; 18. dem Metzger, Heiler Ernst Fritz Berndt; 19. dem Kraftfahrer Max Walter Giesler; 19. dem Heilberuf, Fährler Josef Singer. — Ein 18. 10. dem Rangierer Martin Alfred Gebauer; 19. dem Kleider-Isomachier Paul Kurt Oys; 14. dem Bühnenarbeiter Otto Kurt Wendisch; 14. dem Soldaten, Wäber Jonas Fritz Sontzke. — Außerdem eine uneheliche Geburt.

Verheiratet: Unteroffizier, Student Franz Josef Johann Gruber und Komoristin Friede Eva Hanisch; Obergefreiter, Bauangehelfer Cesar Werner Gieseler und Komoristin Ingeborg Margot Dörfler, Dresden; Hosenmacher Carl Gerhard Hunger und Lohnbuchhalterin Emma Irmenegard Verhoff.

Verheiratet: Unteroffizier Alfred Helmut Schmidt und Stenographin Gertraud Gieseler; Roboter, Unteroffizier, Volker und Telefonist Emil Heinrich Kubigt und Fabrikarbeiterin Maria Amelie Zeiser; Arbeiter Wilhelm Kurt Wendisch und Maria Felina Gieseler geborene Wodmann ohne Beruf; Unteroffizier Wilhelm Gottfried Reuber und Verwalterin Selma Charlotte Kühn; Kraftfahrer Hermann Arthur Franke und Nina Nina verwitwete Heule, verwitwete gewöhnliche Schumann geborene Gieseler; Gelehrter, Weber, Kurt Alfred Schaller und Verwalterin Hildegard Marianne Weber, Eiben; Stabsgefreiter, Balkenbauer Otto Richard Beigel und Hausgehilfin Anna Charlotte Dietrich, Dresden.

Verheiratet: Telephonistenleiterin Hilda Maria Oys, 59 Jahre alt; Schneidermeister Kurt Otto Heinrich und Vampertwalde, Kreis Eiben, 62 Jahre alt; Lexist- und Schnitwarenhandlerin Auguste Helene verwitwete Reinhold geborene Kleinhold, 85 Jahre alt; das Kind Anemarie Maria Hrenzel, 19 Stunden alt; das Kind Eva Maria Heile, 10 Jahre alt; Kantor und Oberlehrer a. D. Ernst Adolph Thiering, 81 Jahre alt; Meisterin Hilde Maria Annonia Schöge geborene Zantberger, 41 Jahre alt.

—* BdM. Wert Nieß und Gröba. Am morgigen Sonntag ist im Capitol eine Morgenfeier. Antritt 8,45 Uhr am Capitol.

—* Prof. Dr. Hauptgeschäftsführer der Reichsgruppe Handwerk. Der Reichshandwerksrat hat mit Zustimmung des Reichsministeriums und im Einvernehmen mit der Reichsgruppe Handwerk Prof. Dr. Ing. habil. Edgar Höp mit der Hauptgeschäftsführung der Reichsgruppe Handwerk beauftragt und damit die gemeinsame Veranstaltung in eine verbindliche Angelegenheit, die dem Reichshandwerksrat in der Reichshandwerkskammer. Seit 10 Jahren ist er im Handwerk tätig, er hat damit auch umfangreiche wissenschaftliche Arbeiten über das Handwerk verfasst.

—* Einführung einer Pflanztariffkarte. Die Zentralstelle des Reichshandwerksrat hat in einer Anordnung die Einführung von Pflanztariffkarten geregelt. Die Karte gegenüber dem Vorjahr keine besonderen Änderungen mit Ausnahme der Einführung einer Pflanztariffkarte. Im Verordnungsblatt sind die wesentlichen, werden von der Zentralstelle über die Landeshandwerksrat, Pflanztariffkarten an den Hauptgeschäftsführer der Reichsgruppe Handwerk von denen jede zum Bezug eines Pflanztariffkarten berechtigt. Die Pflanztariffkarte wird als nur innerhalb der Reichshandwerkskammer benutzt. Beim Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher ist keine Karte erforderlich, ebenso nicht bei der Abgabe an den Verbraucher.

—* Butter statt Speiseöl. Auf den letzten vertriehen neuen Lebensmittelkarten ist wieder ein Hinweis für die Abgabe von 100 Gramm Speiseöl gegeben. Im Hinblick auf die günstige Buttererzeugungslage in den letzten Wochen hat der Reichshandwerksrat verfügt, daß ab dem 1. Juli 1942 allen Versorgungsberechtigten statt des Speiseöls auf den entsprechenden Versorgungsstellen der Reichsgruppe die Menge von 125 Gramm Butter abgegeben wird. Demgemäß werden auch die Preisobergrenzen von den Erzeugern um die 125 Gramm Butter erweitert und zusammen mit den Butterbeihilfen in einem einheitlichen Zusammenhang über Butter verordnet. Nur die Preisobergrenze an die Verbraucher der Reichsgruppe für Butter bleibt bestehen.

—* Unfallversicherung im ländlichen Unterland. Durch Ausschaltung der geringsten Unfallversicherungsbeiträge werden alljährlich viele Volksgenossen von der Gefahr und unrichtiger Unfallversicherung befreit. Im Krieg muß sich jeder Schaden besonders fühlbar machen. Die Schadensverteilung muß deshalb mehr denn je betrieben werden. In diesem Sinne müssen auch die in der Landwirtschaft tätigen Menschen auf die Unfallversicherung aufmerksam gemacht und über die Verteilung der Schäden unterrichtet werden. Der Reichshandwerksrat hat angeordnet, daß die Schäden der Landwirtschaftlichen Unfallversicherung im Unterland über die Unfallversicherung der Landwirtschaftlichen Unfallversicherung der Reichshandwerksrat und ländlichen Unfallversicherung im Unterland zu übertragen sind. Die Unfallversicherung der Landwirtschaftlichen Unfallversicherung der Reichshandwerksrat und ländlichen Unfallversicherung im Unterland zu übertragen sind. Die Unfallversicherung der Landwirtschaftlichen Unfallversicherung der Reichshandwerksrat und ländlichen Unfallversicherung im Unterland zu übertragen sind.

—* Einheitliche Ausbildungsordnung für die Fischerei. Der Reichshandwerksrat hat erstmalig eine einheitliche Ausbildungsordnung für die gesamte deutsche Fischerei geschaffen. Der Reichshandwerksrat beim Reichshandwerksrat, Landwirtschaftsminister Dr. Watzke, teilte darüber im einzelnen mit, daß die Fischerei in einem Bereich abgelehnt werden muß, der von der Landwirtschaft als Vorkurs anerkannt werden will. Als Vorkurs kommen nur die vorzubereiten Betriebe mit einem juristisch eingestellten Lehrmeister an der Spitze in Frage. Um eine Erweiterung der Kenntnisse zu erreichen, hat der Reichshandwerksrat der deutschen Fischerei vor dem Krieg schon begonnen, Jungfischer aus Nord und Süd auszubilden. Die praktische Ausbildung wird durch Grundrichtungen für Vorkurs und Fortbildungslaufgänge für Gehilfen ergänzt. Neben den Lehrgängen der Landbauernschulen gab es für die Vorkursfischer auch eine besondere Schulungsstätte mit der Fischerschule in Vöden. Der Reichshandwerksrat hat beauftragt, nach dem Krieg vier weitere Vorkursstellen für die Fischerei zu errichten, darunter eine für die Ostfischerei in Zintenau und eine für die Nordfischerei in Büsum, nachdem die erste dieser Ausbildungsstätten im Jahr 1941 im Ostfischland geschaffen worden ist.

—* Rückgabe von Ersatzungsmitteln. Die Reichsgruppe hat die Rückgabe von Ersatzungsmitteln, die im Gebiet der Herstellung von Ersatzungsmitteln erforderlich sind, beschlossen. In diesem Sinne ist ein befristetes und versauerungsabweisendes Mittel für Ersatzungsmittel mit Zustimmung des Reichsministeriums für Ersatzungsmittel abgelehnt worden. Der Reichshandwerksrat hat eine entsprechende Anordnung erlassen. Der Reichshandwerksrat hat die Ersatzungsmittel zurückgegeben. Die Rückgabe muß innerhalb der vereinbarten oder angeordneten Frist erfolgen, mangels einer solchen unverzüglich nach Unterlegung.

—* Schadenersatz bereits im Strafverfahren. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nach der dritten Verordnung zur Bereinigung der Strafverfahren vom 29. Mai Schadenersatz bereits im Strafverfahren geltend gemacht werden kann, ohne daß alle die Anforderungen eines neuen Strafverfahrens mit neuerlicher Belastung der Gerichte und neuerlicher Verurteilung von Seiten der Jugendgerichtshof erfüllt werden müssen. Diese Art des Schadenersatzes muß sich ausnahmsweise auf einfache und klarliegende Ansprüche beschränken, in denen der Strafrichter grundsätzlich über den Strafanspruch entscheiden kann, wenn er ihn für begründet hält. In das nicht der Fall, dann fällt er überträgt keine Entscheidung über den Schadenersatzanspruch, der dann wie früher in einem besonderen Strafverfahren geltend gemacht werden muß.

—* Vermählung. Diamantene Hochzeit. Im Neuenhain feierten der ehemalige Richter Theodor Schubert und seine Frau Hulda geb. Schubert das 50. Jahr der Diamantene Hochzeit.

—* Eltern, Vater und Sohn gleichzeitig auf Urlaub. In einer Familie in der Weidbühnenstraße kamen neuerlich der Vater und beide Söhne, die bei verschiedenen Trupps in Italien, gleichzeitig auf Urlaub. Die Brüder, die beide an der Front eingezogen sind, hatten bis dreizehn Jahre lang nicht gesehen.

—* Gesundheit. Auch idere fünfzig Jahre alt. In der Umgebung von Gröba nimmt die Anzahl der Kranken zu, aber das man trotz eifriger Bemühung den Weidbühnenfällen folgen konnte. Man muß nach Ärzten, die zu den Vorkursfischen führen, aber der wenige Punkte hatte sich bereits wieder bilden können. In einem Teil des Unterlandes verfiel es allein 50 Häuser und dürfte so ab, an anderer Stelle eine Glücke sein können.

Wasserstände der Moldan, Eger, Elbe

	15. 7.	16. 7.	17. 7.	15. 7.	16. 7.	17. 7.
Moldan						
Kemnitz	+ 30	+ 29	+ 25	+ 14	+ 4	- 8
Moderkan	- 62	- 63	- 72	- 60	- 78	- 79
Eger				+ 38	+ 40	+ 38
Lauß	- 30	- 18	- 30	170	231	185
				178	235	190
				113	145	147
				190	198	224

Rieser Bank

An- und Verkauf von Wertpapieren
Auslosungskontrolle
Aufbewahrung von Wertsachen
Vermietung von Schließfächern
Vermögensverwaltungen

Vereinsnachrichten

Reichsbund der deutschen Kapital- und Kleinrentner. Versammlung nicht am 21. 7., sondern am 4. 8., 14.00 Uhr, Elbterroffe.

Generalversammlung
der **Gemeinnützigen Baugenossenschaft Rieta** e. G.
m. b. H.
Sonnabend, den 31. Juli 1943, 20 Uhr
im Saale der Elbterroffe, Rieta.
Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Bericht über die gezielte Revision, 3. Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung, 4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates, 5. Verteilung des Reingewinnes, 6. Aufsichtsratswahlen, 7. Verschiedenes.
Der Aufsichtsratsvorsitzende i. V. Kurt Zimmer.

Die NSDAP. Ortsgr. R.-Gröba
zeigt am Montag, dem 19. Juli 1943
19.30 Uhr, im Zentral-Theater Gröba den Film
„Wiener Blut“
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt. — Karten sind noch an der Abendkasse erhältlich.

UT. Goethestr.
Deute Sonnab. bis Montag
W. Forsts Meisterwerk
„Burgtheater“
„Sag' beim Abschied leise Servus“
Ein Film, der zu einem Begriff geworden ist — mit:
Bernx Kraus
Willy Eichberger
Dina Fischeowa
Vorführungen 5.30, 8.00 Uhr
Sonntag 3.30, 5.00, 8.00 Uhr
Für Jugendliche zugelassen

CAPITOL, RIESA
Donnerstag, 22. 7., 19.30 Uhr
Wiener Blut
Operette in 3 Akten v. Joh. Strauß
(Gastspiel d. Landesbühne Sachsen
(Ausverkauft)
Die Deutsche
Arbeitsfront
NS-Gemeinschaft
„Kraft d. Freude“
Ortsleitungen Rieta

Optik Photo
WHEMPE
staatl. gepr. Optiker u. Meister
jeht:
Schlageterstraße 73
Mein Geschäft bleibt mit be-
hördlicher Genehmigung vom
19. bis 31. 7. geschlossen
Georg Zapf, Feilergergäßchen
Rieta, Bahnhofsstraße 27.

Bessere
Personen-Wagen
auch unbereift, kaufen Moß
& Co., Chemnitz, Leipziger
Straße 46. — Fernruf 30445.
Suche Wittwafflerin
nicht unter 33 Jahren, in kinder-
reichen Haushalt. Spätere
Heirat nicht ausgeschlossen. Neu-
Eigenheim vorhanden. Trotz-
dem nicht abgeneigt, falls sich
eine günstige Einbeir. bietet.
Bin in Wer Jahren und in
jeder Stellung. Off. u. M. 978
an das Tageblatt Rieta.

Schaffen und Streben
war sein ganzes Leben
Plötzlich und unerwartet
nahm Gott mitten aus
seinem Schaffen meinen lieben
Vater, unseren guten
Vater, Schwiegervater und
Opa, den
Gasthofbesitzer
Max Wolf
* 8. 10. 1884 † 16. 7. 1943
zu sich.
In stiller Trauer
Anna verw. Wolf
Kinder und Angehörige.
Glaubitz, 16. 7. 1943.
Die Einäscherung erfolgt
am Dienstag, dem 20. 7. 1943,
16 Uhr, im Krematorium zu
Reifen. Die Beisetzung in
Glaubitz wird noch bekannt-
gegeben.

Ihre Verlobung geben
zugleich im Namen beider
Eltern bekannt
Jemgard Dietrich
Herbert Barthel
Pulsen u. Rieta a. St. Nr. 5
Sack-Peters-Str. 5
17. Juli 1943

Ihre Verlobung geben
zugleich im Namen beider
Eltern bekannt
Gertraude Areth
Gerhard Schabitz
Fingerringträger
in einem Jagdschwader
Rieta, am 18. Juli 1943

Ihre Verlobung geben
zugleich im Namen beider
Eltern bekannt
Marianne Kühne
Gerhard Münch
Neuken Borsig
18. Juli 1943

Ihre Verlobung geben
zugleich im Namen beider
Eltern bekannt
Hildegard Vent
Franz Teslenit
Schuhmachermeister und
Geschäftsinhaber
Rieta 4 / Goldig, a. St. Gantig
18. Juli 1943

Ihre Verlobung geben
bekannt
Jemgard Naumann
Rudolf Neukircht
Pöhra a. St. Behrm.
17. Juli 1943

Wir danken allen herzlich,
die uns zu unserer Verlobung
durch Glückwünsche,
Blumengrüße u. Geschenke
Freude bereitet
Hofel Veier
Johannes Frahm
Rafsch-Maai
Ridritz Lübed

Glücklich Heiraten? —
Dann Ehescheidung. — Frau
Hilde u. Redwig, Dresden 116,
Mühlentstr. 17. Langjährig be-
währt, reiche Auswahl Stadt
und Land, besonders ländliche
Kreise, Einbeiraten in Land-
wirtschaften, Betriebe usw.
Behens eingeführt i. d. Lauffis
u. Sachfen. Ausf. lohnlos, ohne
Abf. Sprechzeit auch sonntags.
Behrer
sucht liebe Lebensgefährtin,
etwa 18—23 J. alt. Näheres
unter 203 durch Briefband
Treuheif
Briefannahme Dresden-N. 6, Schillerplatz 21

Danklagung
Für die liebevolle Anteil-
nahme und Verehrung beim
Heimgange unseres lieben,
teuren Entschlafenen, des
Tel.-Sekr. **Martin Epik**,
sprechen wir hiermit allen
unseren innigsten Dank aus
Frau Gertrud Epik u. Sohn
Rudi nebst Angehörigen.
Rieta, 15. 7. 1943.

Danklagung Startarten
Für die vielen Beweise auf-
richtiger Teilnahme durch
Wort, Schrift, herrlichen
Blumenschmuck und leibtes
Geleit beim Heimgange un-
seres guten Vaters sagen wir
unseren herzlichsten Dank.
Johanna Zielmann
Elly Zielmann
Rieta, Straße der SA. 14,
Lodtmoos (Rad.), 17. 7. 1943.

Danklagung
Für die vielen Beweise herz-
licher Anteilnahme beim
Hinscheiden meines lieben
Mannes, unseres lieben
Vaters und Opas, des
Berrn **Arthur Thon**, spre-
chen wir allen unseren herz-
lichen Dank aus.
Liddy Thon und Kinder
Grubnitz, den 17. 7. 1943.

Wir haben den Bund fürs
Leben geschlossen
Gerhard Hunger
a. St. H-Rottenführer
der Waffen-SS
Jemgard Hunger
geb. Verthold
Pantig Nr. 37 Rieta
Sack-Peters-Str. 5

Werner Kocktheuer
und **Frau Ingeborg**
geb. Hübke
geben ihre Vermählung
bekannt
a. St. a. Urlaub Rieta
Harnsdorfer-Str. 30
17. Juli 1943

Ihre Vermählung geben
bekannt
Kurt Kiffig
Elsbeth Kiffig
geb. Laurich
Lommahisch Rünaritz
17. Juli 1943

Am Tage unserer Silber-
hochzeit sind uns zahlreiche
Beweise herzlichen Beden-
kens überandt worden
Wir danken hierdurch für
die uns zuteilgewordenen
Ehrungen
Wilibald Menzel u. Frau
Hauptmann d. S. S.
u. H-Hauptsturmführer
Rieta, 16. Juli 1943

Für die uns anlässlich unse-
rer Vermählung zuteil ge-
wordenen Aufmerksamkeit
sagen wir allen unsern herz-
lichen Dank
Max Henschel u. Frau
Rieta 4, Dr.-Rachig-Str. 38

Für die zu unserer Silber-
bernen Hochzeit dargebrach-
ten Aufmerksamkeit durch
Blumen, Glückwünsche und
Geschenke sagen wir allen
unsern herzlichsten Dank
Paul Becher und Frau
Röderau, 16. 7. 1943

Heiratssuchende
all. Volkstr. wend. f. vertrau-
ensvoll an den Ehebriefbund,
Leipzig R 21 27. B. Umland,
Auskunft gegen 12 Pf.

Austünfte
ausführl., streng vertraul.
auf alle Plätze. „Handels-
Rot“ R. Sommer & Co., Post-
anschrift: Leipzig S 86, T. 38828

Schreibmaschinen-Reparaturen
aller Systeme, auch Rechen-
maschinen usw., leistungsfäh.
und preiswerte Ausführg.
Schreibmaschinen - Baum
Pöppiger Str. 19a, Ruf: 1292.

Danklagung
Für die herzliche Anteil-
nahme durch Wort, Schrift,
Gesang u. Blumenpenden
sowie ehrendes Geleit beim
Heimgange unserer lieben
Tochter **Helga** sagen wir
allen hierdurch unsern
herzlichsten Dank.
Bernhard Bürger und Frau
Rieta, am 16. 7. 1943
Fobelter Straße 16.

Danklagung
Von ganzem Herzen danken
wir allen denen, die uns
beim schmerzlichen Verlust
unserer lieb. Entschlafenen,
Pauline Schulz geb. Gierstern
ihre Anteilnahme bezeugten.
Familie Walter Bogel
sowie alle Angehörigen.
Röderau, den 17. 7. 1943.

Ihre Vermählung geben
bekannt
Otto Kuhne, Feldw.
Marianne Kuhne
geb. Pflum
Seerhausen, 16. Juli 1943

Ihre Vermählung geben
bekannt
Josef Sikora
Johanna Sikora
geb. Ricklaus
a. St. Ref. Tornaun
Leipzigstr. 17
17. 7. 1943

Für die uns anlässlich unse-
rer Vermählung in so zahl-
reichem Maße dargebrachten
Glückwünsche und Aufmerk-
samkeiten sagen wir hier-
durch unsern herzlichsten Dank
Heinz Anbicht, Uffa. d. Etm.
u. Frau Annelies geb. Seifert
Marl. Westf. R.-Gröba
17. Juli 1943

Für die zu unserer Vermäh-
lung dargebrachten Glück-
wünsche, Geschenke, Geld-
penden u. Blumen sprechen
wir hiermit, zugleich im
Namen der Eltern, unsern
herzlichsten Dank aus
Uffa. Arth. Krake und Frau
Erna geb. Rische
Gohlis, Juli 1943

Für die zu unserer Silber-
nen Hochzeit dargebrachten
Aufmerksamkeit durch
Blumen, Glückwünsche und
Geschenke danken wir hier-
mit aufs herzlichste
Elkar Prudlo u. Frau
Rieta, im Juli 1943
Am Hüttenberg 23

Für die zu unserer Silber-
hochzeit dargebrachten Auf-
merksamkeit durch Blu-
men, Glückwünsche und Ge-
schenke sagen wir allen unse-
ren herzlichsten Dank
Willy Schulze und Frau
Röderau, den 12. 7. 1943
Gohliser Str. 2

**Noch nicht
krankenversichert?**
Dann ist es an der Zeit, sich von
der Sorge zu befreien, wer die
Kosten in Krankheitsfällen
übernimmt
Mäßige Prämien!
Aufnahme bis zum 70. Lebens-
jahr. Bitte fordern Sie Tarife
od. unverbindliche Beratung an
Bezirks-Direktion der
Central-Krankenversicherung
Frankfurt/O., Richtstr. 79, T. 5370

Danklagung — Aus
meinem Herzen und in Ge-
danken im Osten beim Grabe
unseres einzigen, lieben Jungen,
Enkel u. Neffen, **Werr. Bernhard**
Friedrich, sagen wir allen, die uns
durch Wort, Schrift und Blumen
zu trösten suchten, unsern herz-
lichen Dank. **Alfred Freund**, **Elfriede**
Friedrich geb. **Wrohm**, **Wrohm**,
Pauline Wrohm und **Werr.**
Wöhler, **Wöhler** und **Wöhler**

Danklagung — Für die
vielen Beweise inniger
Anteilnahme durch Blumen,
Wort u. Schrift beim Heimgang
unseres geliebten, unver-
gänglich. Sohnes u. Bruders,
Pionier Helmut Schneider,
sagen wir allen, die uns
zu trösten suchten, innigsten
Dank. — In stiller Trauer:
Familie Paul Schneider
Rieta, Waldmühlendammstr. 11.

Danklagung — Für die
vielen Beweise herzlicher
Anteilnahme beim Verlust
meines lieben Mannes, unseres
guten Vaters, Schwiegervaters,
Bruders und Schwagers, des
Obergefr. **Erich Preiß**, sprechen
wir allen, insbesondere der Ein-
wohnerchaft v. Braunsig, unsern
innigsten Dank aus. **Herz. Preiß**
geb. **Höhl** im Namen d. Hinterbl.
Waldhof Braunsig, am 17. 7. 1943.

Danklagung — Allen,
die uns beim Heimgange
unseres unvergesslichen, lieben,
einzigen Sohnes und Bruders,
Werr. Berner Wille, Jnh. des
W. 2. Klasse, zu trösten suchten
und dem Gefallenen sozial Liebe
und Ehre erwiesen, danken wir
herzlich. In stiller Trauer seine
geliebten Eltern **Paul Wille** u.
Frau, seine H. **Schmelter** und An-
gehörigen. / Rieta, Silberstr. 13



FRIKO DORTMUND, Postfach 223

**Kostbare Nahrung
richtig bereiten!**
Apotheker Pomps Kindergriss
ist als wertvolle und immer bo-
heimliche Zusatznahrung den
Jüngsten vorbehalten. Der Brei
soll nicht zu fest sein, sondern
halbfestig — so reicht das
Paket länger.
**APOTHEKER POMPS
KINDERGRISS**
Erhältlich in
Apotheken und Drogerien
250 Gramm 0,45 RM.

SEIT 35 JAHREN
UNSERE MARKE EIN BEGRIFF
**CHEM. PHARM. WERKE
Dr. A. & L. SCHMIDGALL
WIEN**

**Die Schuh
polier
mit
Kavalier**
der handelt

Wie stellen vor?
Quillex
die preiswerte Abgabe. Sie
gibt Ihnen in den folgenden An-
zeigen Wink zur spannen Ver-
wendung von **Quillex**
und **Zellen-Pulver**
Lorenz Döhler Erfurt

**Fabrikations-
und Lagerräume**
in Größe von etwa 1500 qm
und mehr in Provinzstadt oder
Landgemeinde Mitteldeutsch-
lands, Sachsen, Niedersächsen
oder Ostpreußen von Genus-
mittelwert für sofort oder spä-
ter zu mieten, pachten, evtl. zu
kaufen gesucht. Angebote unter
R M 65 an Werbe-Wäcker,
Dresden 11.

**Wie mit Stacheln
bohrst auch das
Häutchen
Wann sich das
mit plagen? Mit
Elastocorn ist die
Pain rasch vor-
bei, und die harte
Haut löst sich
bald ab.
ELASTOCORN**